

Spiegel: Die Erziehung der Eltern

Beitrag von „alias“ vom 20. Juli 2005 19:23

Spiegel Nr. 29 vom 18.7.2005,
Titelthema: Die Erziehung der Eltern"
"Abends in die Elternschule", S.124 ff.

Zitat

Väter und Mütter scheinen in ihrer Rolle ungeübt und unsicher - und viele Söhne und Töchter spiegeln dieses innere Chaos ihrer Eltern wider. 20 Prozent aller Kindergartenkinder gelten als verhaltensauffällig; kleine Linas, Lenas und Toms, ängstlich, depressiv, befangen, weinerlich, einsam. Die Zahl narzisstisch gestörter Einzelkinder steigt und immer mehr Ärzte diagnostizieren Kindern die Aufmerksamkeitsstörung ADHS.

"Die meisten sind aufgrund von Erziehungsfehlern so unruhig geworden", meint Cierpka. Ein Viertel der Fälle in ihrer Praxis, sagt die Sprecherin des Bundesverbandes der Kinder- und Jugendärzte Gunhild Kilian-Kornell, sei auf falsche Erziehung zurückzuführen: Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Aggressionen, Essstörungen. '

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 20. Juli 2005 19:26

Oh Alias zieh schon mal die Schutzkleidung an, das gibt bestimmt viel Haue.

Ich allerdings kann dem Zustimmen. Ich möchte mit fast keinem meiner Schüler tauschen und in seine Familie als Kind.

LG Sunny (die sich auch schon mal duckt)

Beitrag von „alias“ vom 20. Juli 2005 19:35

Keine Panik -
meine Vorfahren waren Ritter.....



Beitrag von „woman123“ vom 20. Juli 2005 19:41

..... nur 20 Prozent?!? *gg*

woman123

Beitrag von „Braunauge“ vom 20. Juli 2005 19:57

Zitat

woman123 schrieb am 20.07.2005 18:41:

..... nur 20 Prozent?!? *gg*

woman123

Ist hier tatsächlich eine ernsthafte Diskussion erwünscht ? Wenn ja, dann wird die so, mit Sicherheit nicht zustande kommen.

Ich persönlich habe ein Interesse daran schon verloren, wenn ich solche "Ironien" wahrnehme....sorry

LG Braunauge

Beitrag von „alias“ vom 20. Juli 2005 20:04

Einen Hauptfehler in der Erziehung habe ich - weil thematisch passender - hier reingestellt:

<https://www.lehrerforen.de/oldforum.php?topic=100979955951>

Beitrag von „woman123“ vom 20. Juli 2005 20:09

Ach Braunauge, was willst denn darüber diskutieren?

Ja stimmt, ich kenn auch genau 20 Prozent verkappte Kinder.

Wenn ich den Artikelauszug schon lese....., fällt mir nur Ironie dazu ein.

VG

woman123

Beitrag von „Meike.“ vom 20. Juli 2005 20:22

Ich fand den Spiegelartikel genauso blöde verallgemeinernd, wie den über Lehrer und Schule.

Vor allem, w eil kaum darüber geredet wird, wie "Erziehungsfehler" zustande kommen und was die genau sein sollen - als gäbe es da fertige Rezepte.

Gerade wir wissen doch, dass jedes Kind ein Einzephänomen ist und was andres braucht - gerade deswegen ist unser Job - und der der Eltern - ja auch so unendlich schwer. Diese Supernanny - Tipps ala "Das Kind muss mal richtig ... (setze beliebiges Rezept ein) ... werden" sind mir zu einseitig und undifferenziert. Genau wie "Der Lehrer muss nur mal für ... (setze beliebiges Rezept ein) ... sorgen!"

In Zeiten, wo Eltern zu viel und zu lange arbeiten oder wahlweise KEINE Arbeit, dafür Geldsorgen haben, und in Zeiten, wo sie mit Rezepten, aber nicht mit finanzieller und zeitlicher Unterstützung überhäuft werden, in Zeiten, in denen von Medien und Freundeskreisen und Zeitgeist Werte vermittelt werden, die der elterlichen und der schulischen Erziehung oft konträr zuwiderlaufen, die Kinder also ständig widersprüchliche Nachrichten bekommen, ist es überhaupt ein Wunder, dass noch SO VIELE nette, zuverlässige, normale, lernwillige und vernünftige Kinder herumlaufen.

Ähnliches gilt für Eltern und Lehrer - auch hier sehe ich mehr Positives als Negatives.

Wofür das allerdings NICHT gilt, ist für die Bildungspolitik und für die Wirtschaftszweige, die von Kinderverdummung und von Volksverdummung stinkreich werden.

Ich für meinen Teil habe genausoviele bekloppte Kollegen, wie ich bekloppte Eltern und bekloppte Kinder habe: nämlich wenig. Im Vergleich zu all den Bekloppten anderswo (zum Beispiel da, wo Politik gemacht wird).

Ein Glück ...

Heike

Beitrag von „woman123“ vom 20. Juli 2005 20:34

.... jedes Kind Einzelphänomen

Das sieht Kollegin oder Kollege sunrise scheinbar nicht so??

Es gibt Lehrer, da möchte ich kein Schulkind sein.

woman123

Beitrag von „Meike.“ vom 20. Juli 2005 20:37

Was erwartest du von mir, woman123? Dass ich einen Streit mit sunrise vom Zaun breche, oder mit dir?

Ich habe meine Meinung zu dem Spiegel-Artikel gepostet. Das ist das, wozu dieser thread hier gut ist. Warum so eine patzige Antwort auf mein post?

Schade...

Heike

Beitrag von „woman123“ vom 20. Juli 2005 20:41

Das war keine patzige Antwort auf dein Posting, ganz im Gegenteil.

Das war eine Antwort auf sunrise posting.

Beitrag von „Melosine“ vom 20. Juli 2005 20:48

Heike: Ich fand dein Statement zu dem Spiegel-Artikel treffend und schließe mich deiner Meinung an. Polarisieren bringt nix - auch, wenn ich gut verstehen kann, wo das her kommt 😊

@all: Ich bin ebenfalls Mutter, kenne viele Mütter und viele Kinder auch aus dem privaten Bereich. Da sieht man viele Erziehungsfehler, aber ebenso habe ich Kollegen, da hätte ich Bedenken, dass mein Sohn da so gut aufgehoben ist.

Es wurde ja hier nie behauptet, dass alle Lehrer ganz toll und unfehlbar seien und alle Eltern unfähig.

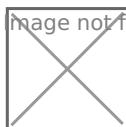
Manchmal kommt es aber auch darauf an, wie man in den Wald reinruft...

Und hier haben gewisse Eltern in gewisser Art und Weise immer wieder in den Wald gerufen 😕 - und m.E. noch in den falschen Wald dazu!

Lasst uns damit doch aufhören! Ich hasse die Super-Nanny 😊 und hab auch keine Lust, Eltern permanent Unfähigkeit zu unterstellen und ihnen zu sagen, wie sie doch gefälligst ihre Kinder zu erziehen haben (es sei denn, es fragt mich jemand gezielt danach) - ebensowenig möchte ich aber permanent unterstellt bekommen, Lehrer seien von Natur aus Kinderquäler und zu allem Übel noch völlig inkompetent und unwillig, sich weiterzubilden!

VG,
Melosine

Beitrag von „Sunrise1408“ vom 20. Juli 2005 20:53



Kollegin bitte!

Ich sehe JEDES Kind als Individuum, wäre anders irgendwie auch gar nicht durchführbar an einer GB Schule.

Ich weiß auch gar nicht wie du das an meinem Post ablesen kannst.

Es ist nun mal leider so, dass meine Schüler aus teilweise ziemlich heftigen Elternhäusern kommen. Aber da kann der Schüler ja nix für.

Wenn ich mir anhöre was meine Schüler Nachmittags oder am Wochenende machen wird mir manchmal ganz anders. Ich habe als Kind draussen gespielt, habe mich mit Freunden getroffen und etwas mit meinen Eltern unternommen.

Gut das mit den Eltern unternehmen können einige Eltern nicht weil sie arbeiten müssen, da hab ich Verständnis für. Ich habe aber kein Verständnis dafür sich die Hucke vollzusaufen und das Kind vor die Playstation oder den Fernseher zu setzen. (Und ja es tut mir leid, solche Eltern haben meine Kinder)

Es kann auch nicht angehen, das wir einer Schülerin als "Hausaufgabe" aufgeben müssen sich die Haare zu waschen, oder as ein Junge regelmäßig Montags morgens erstmal Zähneputzen geschickt werden muss, weil man ansonsten umfällt.

Und mal im Ernst, die Verhaltensauffälligkeiten fangen doch nicht erst in der Schule an. Ich bin nach wie vor fest der Meinung, dass Eltern sich ihre Kinder erziehen. Nun gut, Schule und auch Kindergarten sind gern gesehene Prügelknaben.

Kann ich auch irgendwo nachvollziehen, das ist einfacher, als eigene Fehler oder unzulänglichkeiten einzugehen. (Und das meine ich jetzt nicht ironisch.)

Nur ein Beispiel nicht aus meiner Praxis sondern aus der Praxis einer anderen Kollegin:

Jene Kollegin hatte einen überaus intelligenten Jungen aus Italienisch (sizilianisch)- syrischem Elternhaus. (Vater ca. 55-60, mutter ca.30)

Dieser Junge war extrem Verhaltensauffällig, ein Test bestätigte die von der Lehrerin vermutete Hochbegabung.

Die Lehrerin tat alles um den Jungen zu fordern und zu fördern. Verhaltensauffälligkeiten blieben. (Waren auch schon vor der Schule da, kleiner Bruder ist genauso) Die Verhaltensauffälligkeiten sind für mich kein Wunder, wenn der Vater sich nur mit Prügeln durchzusetzen versucht und überstrenge ist und die Mutter ihren Kindern absolut keine Konsequenzen aufzeigt oder sich einmal durchsetzt.

Dieses Kind tat mir nur leid. Er hat gerade zu um Grenzen (natürlich Vernünftige) gebettelt und um die Liebe seines Vaters gekämpft. Tut mir leid, da möchte ich nicht Kind sein wollen. Echt nicht.

Ende des Liedes. Eltern haben sich getrennt und Kind ist mittlerweile bei seinen syrischen Verwandten in Syrien.

Natürlich war an allem die Schule schuld. Kind hat mehrfach gewechselt, bis selbst der Schulrätin irgendwann der Kragen geplatzt ist.

Natürlich gibt es auch das andere Beispiel, das ein Kind in der Schule oder durch die Schule verhaltensauffällig wird, aber da lebe ich echt in einer Käseglocke und kenne persönlich (Gott sei Dank) keinen Fall.

LG Sunny!

Beitrag von „FrauBounty“ vom 20. Juli 2005 21:09

Ich denke mal, gerade die Sonderpädagogen, zu denen auch sunrise zählt, müssen das Kind schon als Individuum sehen - anders könnten wir nämlich gar nicht arbeiten. Ohne Differenzierung und individuelle Lernziele läuft bei uns nämlich gar nichts. Von daher möchte ich sunrise unbekannterweise hier mal in schutz nehmen 😊

Zu dem Artikel - ich finde das passt 100% in den Tenor der Zeit. Immer mehr Eltern fühlen sich immer mehr überfordert bzw bekommen das suggeriert. Das fängt schon an bei diesen unsäglichen Ratgebern *Jedes Kind kann schlafen lernen*, geht über Triple P und die Supernanny bis hin zur Modediagnose ADHS.

Dennoch - wenn ich mir die Eltern meiner Schüler so anschau - ja, manchmal wär Erziehung für Eltern wirklich mehr als angebracht...

Beitrag von „woman123“ vom 20. Juli 2005 21:11

Ich weiss, dass es die Elternhäuser gibt und ich weiss auch was du meinst.

Aber ich wehre mich gegen Pauschalrundumschläge, genauso wie ihr.
Aber so war es anscheinend auch gar nicht gemeint. Lass mal gut sein.

Viele Grüße
woman123

Beitrag von „Tina34“ vom 20. Juli 2005 21:22

Hallo,

ich habe mich heute auch entsetzlich über eine Mutter geärgert. Einer meiner Schüler, gar nicht mal unbegabt, schafft die Klasse nur mit Ach und Krach - Grund: seine unmögliche Arbeitshaltung.

Nachdem ich mehrere Briefe und Telefonanrufe deswegen geschrieben bzw. geführt habe bekomme ich heute eine Entschuldigung der Mutter: Sohn konnte wegen Zeitmangel keine HA machen. Hallo? Es war nur eine in Deutsch und die über zwei Tage auf, zudem hatten wir

Montag hitzefrei.

Ich habe wirklich gute Lust, mich um diesen Schüler nicht mehr groß zu kümmern.

Andererseits - alle anderen hatten die HA gemacht - trotz nahender Ferien. 😊

LG

Tina

Beitrag von „aisha“ vom 20. Juli 2005 21:55

Ich stimme Heike voll zu und finde ihren Eintrag sehr gut.

Welche Chancen hat ein Sonderschüler oder Hauptschüler heute noch auf dem Arbeitsmarkt? War das früher nicht viel besser? Sicher wollen Eltern da das Beste für ihr Kind. Hört man die Politik müsste Bildung ja schon mit 3 anfangen damit man Bestehen kann. Wann oder wie lange darf man dann noch Kind sein?

Vielleicht kann man auch früher gar nicht mit heute vergleichen. Wir, die Schüler, werden oft in der Gesellschaft sehr schlecht hingestellt. Sind wir es wirklich? War das früher auch so?

Ich empfinde es nicht als gutes Gefühl und es verunsichert einen auch.

Aisha

Beitrag von „Braunauge“ vom 20. Juli 2005 22:03

Zitat

woman123 schrieb am 20.07.2005 19:09:

Ach Braunauge, was willst denn darüber diskutieren?

Ja stimmt, ich kenn auch genau 20 Prozent verkappte Kinder.

Wenn ich den Artikelauszug schon lese....., fällt mir nur Ironie dazu ein.

VG

woman123

Dann habe ich dich wohl missverstanden.

Beitrag von „alias“ vom 20. Juli 2005 22:31

@ heike

Vielleicht liegen unsere unterschiedlichen Wahrnehmungen der Kinder und Eltern daran, dass wir unterschiedliche "Klienten" betreuen. Ich bin Hauptschullehrer und ärgere mich tagtäglich, dass Kinder bei denen ich spüre, dass sie nicht dumm sind, nur deswegen "den Bach runter" gehen, weil es im Elternhaus an jeder Ecke knirscht.

Ich habe mehrere Jahre an einer Schule für Erziehungshilfe unterrichtet - was ich an Alkoholiker-Familien, zerütteten, gewalttätigen Familien, Drogen- und Scheißdrauf-Familien erlebt habe, die an gar nichts schuld waren, was mit ihren Kindern passierte - weil es ihnen egal war, was die taten und sich einen Scheiß drum kümmerten - kannst du dir in deinem Elfenbeinturm vermutlich gar nicht vorstellen. Diese Einstellung zu Kindern gab es allerdings auch in "gut situierten" Familien, die mit Freude und Hingabe das weite Feld der Wohlstandsverwahrlosung beflügten, Solche Kinder sehen nur in wenigen Ausnahmefällen ein Gymnasium von innen.

Daran, dass die Kinder gewalttätig wurden, in der Schule versagten, sich nur herumtrieben, delinquent wurden, waren nie die Eltern schuld. Da waren die Kinder krank.

In Elterngesprächen kamen da immer wieder auch "schwierige Geburten" und sonstige "Fehler" der Kinder als Erklärung.

Und man habe den Kindern doch alles gegeben, was sie brauchen. Sie hätten sogar einen PC, einen Fernseher und eine Playstation im Zimmer.

Manchmal hatte ich nach solchen Gesprächen das Gefühl, gar nicht genug fressen zu können, wie ich kotzen wollte....

Beitrag von „FrauBounty“ vom 20. Juli 2005 22:44

Zitat

alias schrieb am 20.07.2005 21:31:

Manchmal hatte ich nach solchen Gesprächen das Gefühl, gar nicht genug fressen zu können, wie ich kotzen wollte....

oh ja...

Ich weiß noch, wie geschockt ich bei den ersten Gesprächen war, wenn dann die Mutter zu ihrem Grundschulkind sagt *Ich hab keinen Bock mehr auf dich.*



Beitrag von „Timm“ vom 21. Juli 2005 00:04

Zitat

alias schrieb am 20.07.2005 21:31:

@ heike

Vielleicht liegen unsere unterschiedlichen Wahrnehmungen der Kinder und Eltern daran, dass wir unterschiedliche "Klienten" betreuen. Ich bin Hauptschullehrer und ärgere mich tagtäglich, dass Kinder bei denen ich spüre, dass sie nicht dumm sind, nur deswegen "den Bach runter" gehen, weil es im Elternhaus an jeder Ecke knirscht.

Tja, das geht bei uns im beruflichen Vollzeitbereich gerade so weiter. Wobei die Eltern aus eigener Initiative so gut wie nicht präsent sind. Diese Eltern wollen oft gar nichts für ihr Kind. Denn vom Bewerbungsschreiben über den Praktikums- und Ausbildungsplatz managen z.B. im BVJ alles die Kollegen inklusive einer rudimentären Werteerziehung.

Eigentlich fast schön, dass sich diese Eltern nicht auch noch einmischen...



Beitrag von „lisa“ vom 21. Juli 2005 01:43

Zitat

FrauBounty schrieb am 20.07.2005 21:44

Ich weiß noch, wie geschockt ich bei den ersten Gesprächen war, wenn dann die Mutter zu ihrem Grundschulkind sagt *Ich hab keinen Bock mehr auf dich.*



Oh Gott, das ist ja dermaßen grausam..



So kann man einem Kind auch das

Beitrag von „woman123“ vom 21. Juli 2005 11:25

Vielleicht sollte man bedenken, dass diese "furchtbaren" Eltern, in ihrer Kindheit nichts anderes erfahren haben und deshalb auch keine Werte transportieren können.

Deswegen sind sie noch lange nicht schuldig, sondern selber Opfer ihrer Eltern, usw..

Wenn keiner da ist, der dieses Muster durchbricht, dann wird das über viele Generationen so weitergehen.

Und es kann, wie Timm schreibt, eine Lebensveränderung oder ein toller, verständnissvoller Lehrer ein Denkanstoss, zur Veränderung sein.

Wir alle haben Eltern, die nicht alles "richtig" gemacht haben. Aber sie haben es nicht gemacht, weil sie uns ärgern wollten, sondern weil sie es selber nicht besser wussten.

Und in Stressfamilien, zB. Alkoholiker, ist alles um ein Vielfaches schlimmer. Da gibts nichts, woran sich ein Kind orientieren kann. Diese Kinder sind Überlebenskünstler, sowie ihre Eltern das wahrscheinlich auch schon waren.

woman123

Beitrag von „fuchsle“ vom 21. Juli 2005 12:00

Hallo alias,

Zitat

alias schrieb am 20.07.2005 21:31:

Manchmal hatte ich nach solchen Gesprächen das Gefühl, gar nicht genug fressen zu können, wie ich kotzen wollte....

da bin ich ja beruhigt, dass es Lehrern auch manchmal so geht. 😊😊

Meine Hausaufgaben für diesen thread habe ich eigentlich nicht gemacht. Den Artikel habe ich nicht gelesen. Mir geht es aber mit diesen reisserischen Artikeln und Supernannies ähnlich wie Heike.

Eine Sache vielleicht noch. Vermutlich fühlen sich die falschen Eltern von solchen Texten oder auch von einigen Beiträgen hier im Forum betroffen. Ich vermute die Sorte Eltern, die hier von alias u.a. beschrieben werden, lesen solche Artikel eher nicht und sie werden ebenso wenig in so einem Forum mitlesen, wie sich denn Lehrer dazu fühlen.

Ig,

fuchsle

Beitrag von „woman123“ vom 21. Juli 2005 12:39

Die "Sorte Eltern" wird das wahrscheinlich wirklich nicht lesen, die finden aber auch "normal", wie sie leben und handeln.

Aber ich denke, dies ist unter anderem auch ein Forum, zum Austausch von verschiedenen Sichtweisen.

Und das sollte mein Posting sein, eine Sichtweise zu dem Thema.

woman123

Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 21. Juli 2005 12:56

Na dann möchte ich noch diesen bissigen Artikel über "Das wahre Elend der Unterschicht" beisteuern:

<http://www.stern.de/politik/deutschland/index.html?id=533666>

Grüße,
Martin

Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. Juli 2005 13:13

Zitat

oh-ein-papa schrieb am 21.07.2005 11:56:

Na dann möchte ich noch dieses bissigen Artikel über "Das wahre Elend der Unterschicht" beisteuern:

<http://www.stern.de/politik/deutschland/index.html?id=533666>

Grüße,
Martin

Krasser Bericht!

Die Pisa Studie sagt ja im Grunde nichts anderes, nämlich dass es einen Zusammenhang zwischen Bildungschancen/-erfolg und sozialer Herkunft gibt.

Das heißt aber auch, dass man als "normaler Bürger" im Grunde kein schlechtes Gewissen haben muss bzw. sich einreden lassen muss, nur weil man mehr Geld hat.

Somit gilt also wieder die alte Weisheit, dass man bei den Eltern anfangen muss, um die Kinder langfristig zu fördern. Es ist aus der Sicht eines Kindes ja auch schwer nachzuvollziehen, warum es sich jetzt anstrengen soll, benehmen soll, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen zeigen soll, wenn die Eltern genau das Gegenteil vorleben.

Krass gesprochen müsste man also die Eltern zuerst "erziehen", um dann die Kinder zu erreichen.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Enja“ vom 21. Juli 2005 13:22

Ich stelle mir eigentlich eher vor, dass das Schulsystem sich vielleicht so verändern müsste, dass Schüler weniger auf die Unterstützung durch die Eltern angewiesen sind. Das würde mehr Chancengleichheit bedeuten.

In der Gymnasialklasse meines Sohnes erreichte praktisch kein Kind, das nicht Eltern mit akademischem Background hatte, die Oberstufe. Einige wenige glichen das mit bezahlter Nachhilfe aus. Wenn eben zu Hause wenigstens Geld da ist. Die anderen bauten gnadenlos ab.

Erziehung und Unterstützung der Kinder halte ich in solchen Fällen für deutlich einfacher als Einfluss auf die Eltern.

Grüße Enja

Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. Juli 2005 13:33

Zitat

Enja schrieb am 21.07.2005 12:22:

Erziehung und Unterstützung der Kinder halte ich in solchen Fällen für deutlich einfacher als Einfluss auf die Eltern.

Grüße Enja

Ich stimme Dir grundsätzlich in Bezug auf die Unterstützung der Kinder zu. Diese Unterstützung verpufft aber in vielen Fällen, wenn die Eltern durch ihr Verhalten diese Maßnahmen bewusst oder unbewusst torpedieren.

Thema Disziplin: Wie bzw. warum sollte ein Kind bei aller Unterstützung seitens der Lehrer in der Schule dies lernen bzw. beherrschen, wenn es zu Hause sieht, dass die Eltern auch ohne Disziplin klarkommen?

Leider sind es immer noch die Eltern, die ihre Kinder nachhaltig prägen und den größten Einfluss auf sie haben. Falls es nicht gelingt, die Eltern positiv zu beeinflussen, so sollte man dann wenigstens Störmanceuver seitens der Eltern verhindern.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „fuchsle“ vom 21. Juli 2005 13:42

Zitat

Enja schrieb am 21.07.2005 12:22:

Ich stelle mir eigentlich eher vor, dass das Schulsystem sich vielleicht so verändern müsste, dass Schüler weniger auf die Unterstützung durch die Eltern angewiesen sind. Das würde mehr Chancengleichheit bedeuten.

Da sehe ich auch grossen Nachholbedarf.

Es beginnt damit, wie der Wechsel auf die weiterführenden Schulen stattfindet. Zumindest bei uns ist das so, dass die Grundschule eine Empfehlung ausstellt. Als Eltern muss man sich dann in der Umgebung erkundigen, wann die einzelnen Schulen Informationsveranstaltungen anbieten, man muss sich informieren, wann die Anmeldetermine sind und wenn man den verpasst (zB. wegen einem Beratungsverfahren) selber Schulleiter abtelefonieren bis jemand die Güte hat, einen Termin frei zu machen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass man dabei gerne abgewimmelt wird.

Wenn ein Kind in eine Familie hineingeboren ist mit Eltern, denen die Schulbildung gleichgültig ist bzw. die grosse sprachliche Probleme haben, hat es Pech gehabt. Wenn die Eltern nichts unternehmen, gilt automatisch die Anmeldung in die Hauptschule. Das finde ich sehr problematisch.

Dass es danach kaum möglich ist, an der Schule zu bestehen ohne tatkräftige Unterstützung der Eltern ist ein weiteres Kapital, das man grundsätzlich überdenken sollte. Bei uns zeichnet sich jetzt im G8 eine ähnliche Situation ab, wie es enja beschreibt.

Ig,

fuchsle

Beitrag von „aisha“ vom 21. Juli 2005 15:39

Enja schrieb

In der Gymnasialklasse meines Sohnes erreichte praktisch kein Kind, das nicht Eltern mit akademischem Background hatte, die Oberstufe.**null**

Das ist bei uns nicht so, denn meine Eltern haben auch keinen akademischen Background und bei sehr vielen anderen Schülern ist es auch so. Schaffen kann es jeder. Das Schüler von Akademikern bevorzugt werden von vielen Lehrern z.B. was mündliche Noten usw. betrifft kann

ich allerdings bestätigen. So ist es oft nicht nachvollziehbar, wenn ein Schüler der nie im Unterricht den Mund aufmacht eine 1 oder 2 erhält in Mitarbeit und ein Schüler der ständig aufzeigt und sehr aktiv mitarbeitet eine 3.

Könnte der Lehrer es auf Frage erklären, wäre es noch nachvollziehbar aber da sie das nicht können, ist es einfach so gewollt. Auch bei Arbeiten ist es manchmal so, dass bei gleichem Inhalt verschiedene Noten gegeben werden ohne Erklärung. Es gibt aber auch Lehrer die da gar keinen Unterschied machen und einfach nur gerecht sind.

Ich weiß nicht wie das bei diesen Schülern später an der Uni mal sein wird? Vielleicht haben sie dort diese Vorzüge nicht mehr.

Aisha

Beitrag von „aisha“ vom 21. Juli 2005 16:02

An Füchsle

Bei uns ist es so, dass in der 3. Klasse sowie 6.Klasse, nach der Orientierungsstufe ein Elternabend über Schullaufbahnberatung stattfindet, in der jeweiligen Schule. Dort sind Ansprechpartner von jeder Schule anwesend. Haupt--Real und Gymnasium.

Beitrag von „Laura83“ vom 21. Juli 2005 18:05

Zitat

Ich weiß nicht wie das bei diesen Schülern später an der Uni mal sein wird? Vielleicht haben sie dort diese Vorzüge nicht mehr.

An der Uni hat meiner Erfahrung nach jeder die gleiche Chance, da man sowieso eher anonym ist. ABER: nicht jeder kommt an die Uni bzw. kann sie sich finanzieren, denn selbst mit Bafög muss man noch oft was dazuverdienen. Das ist (wenn man wegen Bafög schnell studieren soll) nicht immer einfach. Jetzt mit den geplanten Studiengebühren (egal welche Auffangsysteme es geben wird) wird es sicher noch etwas schwieriger.

Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 21. Juli 2005 18:38

Eltern kann man nicht (mehr) ändern.

Wenn man benachteiligten Kindern mehr Chancen für einen guten Start geben will, dann muss man halt mehr Förderung anbieten. Sprich mehr echte (gebundene) Ganztangsgrundschulen anbieten. So ganz kostenneutral wird das nicht gehen.

Mehr Chancengleichheit auf weiterführenden Schulen schafft - das ist offensichtlich - die Gesamtschule. Ob auch die Qualität insgesamt dadurch steigt, sei mal dahingestellt. Andere Länder können jedenfalls mit den Resultaten leben.

Kinder mit akademischem Hintergrund haben generell den Vorteil, dass sie das Abitur nicht als seligmachendes Ziel vermittelt bekommen. Wie sie zuhause sehen, fängt der Stress danach erst richtig an...

Grüße,
Martin

Beitrag von „Meike.“ vom 21. Juli 2005 21:13

Zitat

alias schrieb am 20.07.2005 21:31:

@ heike

Vielleicht liegen unsere unterschiedlichen Wahrnehmungen der Kinder und Eltern daran, dass wir unterschiedliche "Klienten" betreuen. Ich bin Hauptschullehrer und ärgere mich tagtäglich, dass Kinder bei denen ich spüre, dass sie nicht dumm sind, nur deswegen "den Bach runter" gehen, weil es im Elternhaus an jeder Ecke knirscht.

Ja, alias, da kannst du recht haben.

Ich bin mir darüber im Klaren, eher die "heile Welt" zu sehen, in meinem Arbeitsalltag.

Ich erinnere mich aber auch an meine Zeit in Wales, wo das ganz anders aussah und ich viel menschliches und soziales Elend mitbekommen habe. Aber selbst da habe ich inmitten von schrecklich "entmenschlichten" Verhältnissen oft ganz viel Menschliches entdecken können, nämlich wenn ich mal hier, mal da mit einem der versoffenen Väter oder einer hysterischen und verhaltengestörten Mutter in ein echtes Gespräch treten konnte und gemerkt habe, wie

viel von dem Elend auch einfach NOT ist. Und wie sehr sich auch solche Leute (manchmal) wünschen, sie könnten es anders ...

Ich bin immer noch der Meinung, dass es wenig Sinn macht, den Eltern den Vorwurf zu machen, sie "bekämen es nicht geacken". Das mag zwar als Symptom in vielen Fällen stimmen, aber die Frage bei Symptomen ist ja immer, welche Krankheit sie verursacht: und ich glaube nicht an die genetisch schlechten Eltern. Ich glaube daran, dass man als Staat, wenn man eine Zukunft haben will, nicht nur Kinder, sondern auch Eltern fördern muss. Bzw. umgekehrt: ich glaube, dass eine der besten Förderungen für Kinder die Förderung der Eltern ist! Und da seh ich einfach NIX aber auch GAR nix von, in der derzeitigen Kürzungs- und Sparpolitik.

Was könnte den Kindern alles erspart bleiben, wenn es den Eltern erspart bliebe! Denn es gilt leider immer noch das alte Sprichwort: wer getreten wird, tritt weiter.

seufzt,
Heike

Beitrag von „alias“ vom 21. Juli 2005 21:45

Da sind wir doch einer Meinung.

Ich behaupte ja auch nicht, dass alle Eltern in der Erziehung versagen. Wenn man das Spiegelzitat anschaut, wird dort von 20% verhaltensauffälligen Kindern gesprochen.

80% der Kinder und der Eltern bekommen den Umgang mit Menschen, der Schule und sich selbst ganz gut auf die Reihe. Das ist ja gar keine so schlechte Bilanz. Von den 20% Verhaltensauffälligen wird auch keiner behaupten, dass das alles Kinder sind, deren Eltern was verbockt haben. Da sind einige durch organische Störungen oder traumatische Erlebnisse so geworden, wie sie sind.

Wenn man - wie ich - einige Jahre 100% verhaltengestörte Kinder in der Klasse hatte, ergeben sich für die eigene Einschätzung schon relativ stabile empirische Daten. Da waren eindeutig mehr als die Hälfte durch Erziehungsfehler und Verwahrlosung verhaltengestört geworden.

Wenn ich das auf die Verhältnisse unserer Hauptschule umrechne (mit knapp 20% potentiellen Erziehungshilfe-Fällen), komme ich auf 10-15% der Kinder, die ich dem Versagen der Eltern (und zum Teil auch Lehrern, die Erziehungsfehler begangen haben) zurechnen würde.

Beitrag von „aisha“ vom 21. Juli 2005 21:47

Ich finde deine Einstellung sehr gut und bin mir sicher, dass du eine von den superlieben Lehrern bist und die Schüler dich sehr mögen. Wir haben auch so Lehrer, wo man echt merkt, man interessiert sie und sie sind für einen da. Meine Klassenlehrerin ist so eine, leider werden wir uns morgen von ihr verabschieden müssen, worüber wir sehr traurig sind. Ich wünsche dir weiterhin sehr viel Spaß und Freude in deinem Beruf und noch erholsame Ferien

Aisha

Beitrag von „aisha“ vom 21. Juli 2005 21:48

Mein Eintrag war an Heike sorry

Beitrag von „Meike.“ vom 22. Juli 2005 20:22

Dankeschön, aisha - "superlieb" bin ich zwar vielleicht eher nicht (ich kann auch bissig sein 😊), aber interessiert. Ich hoffe, dass das die meisten meiner Schüler so sehen, bzw. ich geb' mir Mühe. Fehler werde ich wohl immer mal machen, aber solange das nicht aus Desinteresse oder Gleichgültigkeit passiert, krieg ich's hoffentlich verziehen.

Dir jedenfalls auch schöne Ferien... und einen lieben Gruß

Heike

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 22. Juli 2005 23:40

Weihrauchfächel Hust Hust...

Tschuldigung, wenn ich da so in dieses Happy End reinplatze, aber ich würde die Aufmerksamkeit gerne zurück auf den von Papa geposteten Artikel lenken.

<http://www.stern.de/politik/deutschland/index.html?id=533666>

Ich hab den Artikel mit großem Interesse gelesen, weil er sich mit meinen Vorstellungen doch an vielen Stellen deckt und die Probleme dieses Landes sehr deutlich macht. Meine Frau hat ihn ebenfalls gelesen und fand ihn sehr deprimierend, aber zutreffend. Mich täten weitere Stimmen dazu interessieren...

Gruß,
Remus

Beitrag von „aisha“ vom 23. Juli 2005 09:38

Oh ein Papa

Kinder mit akademischem Hintergrund haben generell den Vorteil, dass sie das Abitur nicht als seligmachendes Ziel vermittelt bekommen. Wie sie zuhause sehen, fängt der Stress danach erst richtig an...

Was soll bedeuten als seligmachendes Ziel? Ich habe leider nicht den Vergleich zu Akademikern, leider nur zu den Berufen meiner Eltern welche Früh-Spät-Nacht-Wochenend-Feiertags und Bereitschaftsdienste beinhalten, sowie der Angst weg rationalisiert zu werden aus Spargründen und immer mehr Kürzungen.

Stelle mir auch die Arbeit z.B. eines Fernfahrers sehr stressig vor, sowie der Arbeiter welche von morgens bis abends in einer Fabrik stehen.

Laura 83

Leider weiss ich nicht, wie es später wird. Du hast sicher mit dem was du schreibst recht. Es würde bedeuten, dass dann nur noch studieren kann, wer es auch bezahlen kann, also vermögende Eltern hat. Schade wenn es so kommt.

Beitrag von „Laura83“ vom 23. Juli 2005 11:43

Zitat

Es würde bedeuten, dass dann nur noch studieren kann, wer es auch bezahlen kann, also vermögende Eltern hat. Schade wenn es so kommt.

Sicher geht es auch anders (viele arbeiten eben relativ viel nebenbei). Es wird aber erheblich schwieriger, wenn die Finanzierung der Studiengebühren bevorsteht. Außerdem kann man eventuell besonders teure Universitäten (manche wollen mehr Studiengebühren verlangen) dann nicht besuchen.

Sorry, das ging wieder weg vom Thema, das Remus Lupin noch mal ins Gedächtnis gerufen hat. Ich fand den Artikel auch sehr interessant.

Irgendwo im Artikel steht

Zitat

Im Kindergarten kann man den Kindern aus benachteiligten Familien noch am wirksamsten helfen.

Das wäre ein interessanter Ansatzpunkt. In England gibt es doch z.B. diese Bildungszentren in denen für die Weiterbildung der Eltern gesorgt wird und die Kinder in den Kindergarten gehen können. Sowieso fehlen in Deutschland viele Kindergartenplätze und Krippenplätze etc.

Beitrag von „lisa“ vom 23. Juli 2005 11:47

Ich freue mich auch sehr auf die Zukunft, ja.

Da mein Vater seit ca. 20 Jahren dem Gedanken des Unterschicht-Artikels zu folgen scheint ("Wenn ich arbeite, muss ich auch zahlen") und die Stelle meiner Mutter nach 11 Jahren wegrationalisiert wurde, lebe ich von dem Bafög-Höchstsatz.

Da die Zustände für Lehrämptler in Kiel schon recht schlecht sind, denke ich mal, dass mir noch vor der Zwischenprüfung das Geld gestrichen wird, da ich nicht alle Scheine werde bis zum Ende des 4. Semesters sammeln können..

Aus den Psycho-/Pädagogik/-Soziologie-Veranstaltungen soll man als Nicht-Diplomer/Hauptfächler angeblich stets rausfliegen..

Schade auch..

Von meinen Eltern kann ich keine Hilfe erwarten



[Remus](#): Wer weiß, ob sich die Gültigkeit dieses Artikels in 10 Jahren immer noch nur auf bestimmte kleine Stadtviertel beschränkt oder der Trend weiter in diese Richtung geht..

Projekte wie dieser Kindergarten könnten tatsächlich eine erste Lösung sein, vielleicht auch die einzige, allerdings klingt die Finanzierungsarbeit mehr als furchterregend.. Na, wer ist dafür zuständig?

"Außerdem: Die Mittel- und Oberschicht bekommt immer weniger Kinder. Akademikerinnen bleiben bereits heute zu über 44 Prozent kinderlos. Tendenz steigend. "Das Leben mit Kindern wird mehr und mehr zur Lebensform der Unterschicht", sagt der Soziologe Strohmeier. Die Wiege Deutschlands steht im Meerkamp."

Dazu muss man wohl nicht mehr viel sagen..



Beitrag von „aisha“ vom 23. Juli 2005 14:15

Wäre es nach diesem Artikel nicht sinnvoller den Menschen statt Geld z.b. Gutscheine für Nahrung (Zigaretten, Alkohol ausgenommen) und Kleidung zu geben und eben Projekte wie mit dem Kinderkarten zu fördern?

Beitrag von „aisha“ vom 23. Juli 2005 14:16

Meinte natürlich Kindergarten nicht Kinderkarten
Aisha

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 23. Juli 2005 17:36

Genau den Gedanken hat meine Frau auch ausformuliert: Geld hilft nicht, sondern zementiert den Zustand. Ich hab schon mehrmals darauf hingewiesen, das die Pisa Sieger nicht alle ein Programm zum Abbau frühkindlicher Reflexe haben. Viele haben aber ein wesentlich effektiveres Kindergarten- und Vorschulprogramm. Und das scheint tatsächlich Wirkung zu haben.

Gruß, Remus

Beitrag von „woman123“ vom 23. Juli 2005 22:04

Hallo,

Kinder finden das normal, was ihnen in den Familien vorgelebt wird.

Wenn der Vater jeden Tag von morgens bis abends vor der Glotze sitzt und nicht arbeitet, dann ist das für das Kind Normalität.

Und das Elternhaus prägt.

Deswegen denke ich, wird der Staat nicht umhinkommen, die Eltern irgendwie einzubeziehen. Das wurde in dem Beitrag auch deutlich, dass den Eltern zumindest die Grundkenntnisse, nahegelegt werden.

Wenn das nicht geschieht, wird es sicherlich einige, starke Kinder geben, die den Absprung schaffen, aber die Mehrheit wird es nicht schaffen.

Die Familie ist ein System (Eltern und Kinder) und das ganze System muss in Gang gesetzt werden.

woman123

Beitrag von „unter uns“ vom 26. Juli 2005 16:04

Hallo,

hat nicht direkt etwas mit "Elternerziehung" zu tun 😊 - aber interessanter als den Spiegel-Artikel fand ich diese Woche

<http://www.zeit.de/2005/30/B-Helmke-Interview>

Nette Grüße
Unter uns

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Juli 2005 17:30

Zitat

unter uns schrieb am 26.07.2005 15:04:

Hallo,

hat nicht direkt etwas mit "Elternerziehung" zu tun 😊 - aber interessanter als den Spiegel-Artikel fand ich diese Woche

<http://www.zeit.de/2005/30/B-Helmke-Interview>

Nette Grüße
Unter uns

Man muss hier aber erwähnen, dass Helmke im Grunde nichts wirklich neues sagt. Diese Fakten haben wir vor etwas mehr als einem Jahr in unserem Hauptseminar auch besprochen. Aber man sollte tatsächlich endlich die Möglichkeiten schaffen - sowohl zeitlich, räumlich als auch personell, dass man Unterricht im Nachhinein selbst und in Teams reflektiert, d.h. Supervision.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Doris“ vom 26. Juli 2005 19:12

Hallo,

Eltern sind für die Kinder meist "Vorbild" und das was sie tun, ist für Kinder so ok.

Das merkt man doch schon beim Arbeitsverhalten bzw. auch der Neigung sich krank zu melden.

Eltern, die fleißig sind, immer ihre Aufgaben erledigen, werden in der Regel auch Kinder haben, für die dies auch selbstverständlich ist.

Eltern, die selbst oft wegen "Kleinigkeiten" einfach sich krank melden, deren Kinder werden auch sich schneller krank melden.

In unserem Arbeitsbereich bin ich eine der Kollegen mit den wenigsten Krankheitstagen, trotz Schwerbehinderung. Kollegen ohne Behinderung haben teilweise schon insgesamt 6 Wochen gefehlt, aber immer so 3 Tage, mal 2 Tage, dann mal eine Woche ect....

So etwas prägt Kinder.

Aber dagegen können Lehrer leider nichts machen, gerade in Sozialen Brennpunkten kämpft man ja mit vergessenen Aufgaben, Materialien, zu spät kommen, gar nicht kommen ect.... Da ist es einfacher, zu Hause zu bleiben und mit Papi vor der Glotze sitzen.

Nur gerade solche Eltern gingen gar nicht in die wichtigen Schulungen. Da gehen eh dann diejenigen hin, die eh schon Konzepte haben. Außerdem müssen Eltern ja auch in der Lage sein, zu verstehen, was richtig und falsch ist. Sei es von der Sprache her oder sie sind zu ungebildet dazu.

Das ist ein ziemlicher Teufelskreis.

Doris

Beitrag von „venti“ vom 26. Juli 2005 19:53

Hallo Doris,

vielleicht kann man es so sagen:

Es gibt Eltern, die ihre "Hausaufgaben" nicht ernst nehmen. Aber die sind nicht hier.

Es gibt auch LehrerInnen, die ihre "Hausaufgaben" nicht machen. Aber ich denke, die sind auch nicht hier.

Wenn also hier manchmal Eltern meinen, auf "die Lehrer" losgehen zu müssen, dann trifft es hier die falschen. Ebenso verhält es sich mit Lehrern, die sich beklagen, dass einige Eltern ihrer Klasse sich falsch verhalten.

Trotzdem stehe ich dazu, dass die Lehrer hier auch mal "seufzen" dürfen. Das dürfen sie im Lehrerzimmer ja auch. Und aufmunternde Worte kriegen sie hier. Wie hoffentlich in ihrem Lehrerzimmer auch.

Viele Grüße

Ferien-venti 

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 27. Juli 2005 00:12

Ich denke schon, dass man diesen Teufelskreis durchbrechen kann: Durch frühere Einbindung dieser Kinder in eine geregeltere Welt. Die unterschiedlichen Chancen der Migrantenkinder mit und ohne Kindergarten sprechen doch eine überaus deutliche Sprache:

Zitat

Die gute Nachricht ist: Bildung hilft tatsächlich. Im Kindergarten kann man den Kindern aus benachteiligten Familien noch am wirksamsten helfen. Das beweist eine neue Studie des Kriminologen Christian Pfeiffer: 39 Prozent aller Kinder in Deutschland gehen aufs Gymnasium, Ausländerkinder jedoch nur zu neun Prozent. Und was ist mit den Ausländerkindern, die in einen deutschen Ganztagskindergarten gehen? Auch von denen schaffen es 39 Prozent aufs Gymnasium, genauso viele wie im Durchschnitt.

Bleibt nur noch zu klären, ob dies ein kausaler Zusammenhang ist, oder Kindergarten und Gym beide vom Bildungsstand der Eltern abhängen. Die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen jedoch, dass hier die Chance besteht, den Schichtzusammenhang zu knacken. Diese Kinder müssten dringend in einen Kindergarten. In der Schule ist es schon zu spät...

Gruß,
Remus

Beitrag von „katta“ vom 27. Juli 2005 10:08

Zitat

Doris schrieb am 26.07.2005 18:12:

Eltern, die fleißig sind, immer ihre Aufgaben erledigen, werden in der Regel auch Kinder haben, für die dies auch selbstverständlich ist.

Eltern, die selbst oft wegen "Kleinigkeiten" einfach sich krank melden, deren Kinder werden auch sich schneller krank melden.

So ganz kann ich da nicht zustimmen. Ich habe Eltern, die eigentlich nie krank "gefeiert" haben (meine Mutter hatte ein tierisch schlechtes Gewissen, als sie mal wegen gerissener

Achillessehne bzw. weil sie ein paar Tage ins Krankenhaus musste, nicht zur Schule konnte; mein Vater geht eigentlich auch nur dann nicht zur Arbeit, wenn er wortwörtlich nicht gehen kann, weil ihn ein Hexenschuss o.ä. außer Gefecht gesetzt hat).

Dennoch habe ich (zwar hauptsächlich in Grundschule und Unterstufe) mal Bauchschmerzen oder Ohrenschmerzen.. na ja, zumindest aufgebauscht... 😅

Zugegeben, dass Verhalten hat sich im Laufe der Jahre gelegt, aber ich glaube, ganz so einfach ist es nicht.

LG

Katta

Beitrag von „Ute“ vom 7. August 2005 15:00

Zitat

Remus Lupin schrieb am 23.07.2005 16:36:

Geld hilft nicht, sondern zementiert den Zustand. Ich hab schon mehrmals darauf hingewiesen, dass die Pisa Sieger nicht alle ein Programm zum Abbau frühkindlicher Reflexe haben. Viele haben aber ein wesentlich effektiveres Kindergarten- und Vorschulprogramm.

Leider ist bei derartigen Postings nicht immer erkennbar, ob vielleicht ein ironischer Unterton vorhanden sein soll.

Ich möchte jedenfalls nicht in der Rolle meines Sohnes stecken, der sein Leben lang immer wieder für sein Verhalten gerügt wurde und ständig negative Reaktionen der Umwelt einstecken musste, im Kindergarten ständig zur Strafe oder Verhütung weiteren Unheils an der Hand der Erzieherin stehen musste und damit quasi gebrandmarkt wurde usw.

Sein Selbstbildnis ist am Boden zerstört, er ist total unglücklich über seinen Körper und seinen Kopf, weil er bemerkt, dass er vieles nicht kann, was bei anderen problemlos möglich scheint und der schon mit 7 mehrmals von Selbstmord gesprochen hat.

Und das soll nur eine Folge der Erziehung sein?

Ich gratuliere allen Eltern, deren Kinder dies nicht erleben müssen.

Er ist jetzt, während unseres Urlaubs (nach 6 Monaten INPP) zum ersten Mal in seinem Leben von Fremden wegen seines Sozialverhaltens gelobt worden.

Beitrag von „das_kaddl“ vom 8. August 2005 09:17

Hallo Ute,

den ironischen Ton in Remus' Posting habe ich nicht gefunden, er meinte mit seiner Bezeichnung des effektiven Kindergarten- und Vorschulprogramms auch mit Sicherheit nicht Sachen, die in eurem Kindergarten scheinbar vorgefallen sind.

VG, das_kaddl.

Beitrag von „Erika“ vom 9. August 2005 23:45

Hallo Ute,

ich habe aus Remus Lupins Äußerung auch herausgehört, dass er scheinbar nichts über die Auswirkungen von frühkindlichen Reflexen weiß bzw. wissen will. Wahrscheinlich muss man erst selbst betroffen sein und positive Veränderungen festgestellt haben, so wie wir, um überzeugt zu sein.

In den skandinavischen Ländern gibt es ein effizienteres Kindergarten- und Vorschulprogramm, das ist wohl richtig. Diese Fachleute dort verfügen über umfangreiches Wissen, auch auf dem Gebiet der neurophysiologischen Kindesentwicklung.

Neurophysiologische Entwicklungsförderung sollte m.E. bereits im Säuglingsalter beginnen, um spätere Sprach-/Lern-/Verhaltensauffälligkeiten zu verringern.

In den skandinavischen Ländern gibt es sehr wohl Schulen, ebenso wie bei uns im Schulamtsbezirk Wetzlar, die Reflexhemmungsprogramme anbieten, natürlich nicht überall und in allen Schulen.

Kinder mit noch vorhandenen Restreaktionen von frühkindlichen Reflexen werden übrigens im PISA-Siegerland Finnland, nicht wie in Deutschland weit verbreitet, aussortiert und ohne Förderung nach unten abgeschoben, sondern als Individuum gesehen und gefördert. Dort weiß man, dass Kinder, die z.B. zappeln und nicht still sitzen können, nicht absichtlich den Unterricht stören und deshalb vor die Tür geschickt werden sollten, sondern dass viele von ihnen Gleichgewichtsprobleme haben und besonderer Förderung bedürfen. Die Finnen wissen auch, dass vielfach nicht die Eltern Schuld sind, weil sie ihre Kinder vor dem Fernseher oder Computer verwahrlosen lassen. Sie haben eine bessere, umfangreichere Ausbildung bzw. Speziallehrer mit einer entsprechenden Ausbildung. Dort wird kein Kind fallengelassen, jedes muss mit. Wenn

es Probleme hat, wird es gefördert. Dafür ist viel Wissen erforderlich, was die meisten Lehrer in Deutschland nicht haben.

Werden Kinder als Individuum gesehen und gefördert, jedes Kind nach seinen Fähigkeiten, seinem Tempo usw. dann wird auch aus Kindern etwas, ohne dass frühkindliche Reflexe gehemmt bzw. integriert werden. Davon ist Deutschland aber weit entfernt. Mit Reflexhemmungs-/Integrationstherapie (teilweise nach notwendiger Kiss-Behandlung u.a.) kann man vielen Kindern das Leben sehr erleichtern - nicht wahr Ute?

Gruß Erika

Beitrag von „Ute“ vom 10. August 2005 15:02

Hallo Erika,

das Fernsehen wird oft als Schuldiger, der sich nicht wehren kann, herangezogen. Meine Kinder sehen selten fern und sitzen auch nicht ständig vor dem PC.

Aber wer es mal versucht hat, sich mit ADHS-Kindern ruhig zu beschäftigen, kann nachvollziehen wie schwierig das ist und dass man sich einfach auf diesem Weg mal Ruhe verschaffen möchte.

Ebenso verstehe ich den Satz, "ich habe genug von dir", der in diesem Posting erwähnt wird. Man muss so ein Kind mal Tag für Tag miterlebt haben. Dazu kommt, dass die Eltern dieses Kind jeden Tag um sich haben und nicht nach einer Stunde wieder gehen dürfen und dass sie genau wissen, dass das Chaos kein Ende hat, egal was man tut.

Der Horror für mich war ein Kindergeburtstag, zu dem mein ADHS-Kind noch 4 gleichartige eingeladen hatte.

Dazu ist man permanent dem Druck der Umwelt ausgesetzt, sein Kind doch mal besser zu erziehen. Die Energie, die ich bisher zur Verteidigung einsetzen musste, hätte ich gern in mein Kind investiert. Leider bekommt man aber nur selten, insbesondere von Fachleuten, hilfreiche Hinweise oder Unterstützung.

Mein Antrag auf Kostenübernahme für INPP wurde gerade von der Kasse mit der Begründung abgelehnt, dass dies gesetzlich nicht vorgesehen sei. Leider wohnen wir nicht in Wetzlar!

Grüße
Ute

Beitrag von „Erika“ vom 10. August 2005 22:33

Hallo Ute,

die IKK hingegen (von den anderen weiß ich nichts) soll doch bereits in Einzelfällen zahlen. INPP wäre zur Zeit zwar keine Kassenleistung, jedoch in der "Überprüfung", hieß es dort.

Viele Grüße

Erika

Beitrag von „Animagus“ vom 11. August 2005 16:29

Zitat

Erika schrieb am 09.08.2005 22:45:

Dort weiß man, dass Kinder, die z.B. zappeln und nicht still sitzen können, nicht absichtlich den Unterricht stören und deshalb vor die Tür geschickt werden sollten, sondern dass viele von ihnen Gleichgewichtsprobleme haben und besonderer Förderung bedürfen. Die Finnen wissen auch, dass vielfach nicht die Eltern Schuld sind, weil sie ihre Kinder vor dem Fernseher oder Computer verwahrlosen lassen.

Ich denke mal, deutschen Lehrern ist sehr wohl bewusst, dass Zappeln und die mangelnde Fähigkeit stillzusitzen keine Strategie zur Störung des Unterrichts darstellen.

Es gibt eine Vielzahl von medizinischen Studien, die belegen, dass sich ein großer Teil der deutschen Kinder und Jugendlichen in einem miserablen körperlichen bzw. gesundheitlichen und folglich auch geistigen Zustand befindet.

Auch Schuleingangsuntersuchungen bestätigen dies jedes Jahr.

Zitat:

„Im Jahr 2002 stellte man bei Schuleingangsuntersuchungen in Niedersachsen fest, dass mehr als ein Drittel aller einzuschulenden Kinder Entwicklungsdefizite und/oder gesundheitliche Störungen aufwies.“ (Dorothea Beigel, *Flügel und Wurzeln* 😊, S. 12 – die Autorin bezieht sich hier auf einen Artikel aus einer Zeitung). Auch Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen werden erwähnt.

In den anderen Bundesländern sieht es ähnlich aus. Bei den meisten der betroffenen Kinder haben die genannten Defizite aber keineswegs etwas mit fröhkindlichen Reflexen zu tun, sondern mit einem eklatanten Bewegungsmangel, so jedenfalls sehen das laut Dorothea Beigel die Experten.

Es ist also eine Tatsache, dass diese Probleme, die sich zwangsläufig auf die schulische

Entwicklung der Kinder auswirken müssen, schon **vor dem Schuleintritt** bestehen, so dass die Schule ja unmöglich die Ursache sein kann. Bei einigermaßen wissenschaftlichem Herangehen müsste also eine gründliche Ursachenforschung betrieben werden (was bisher nicht erfolgt ist), und danach müsste an der Beseitigung bzw. Eindämmung der Ursachen gearbeitet werden. Anders kann man Probleme nicht lösen.

Interessant ist für mich in diesem Zusammenhang die Schlussfolgerung, die im o.g. Buch gezogen wird:

„Deshalb fordert sie [eine Professorin der FU Berlin] die enge Verknüpfung von Sprachförderung und Bewegungserziehung und empfiehlt **eine diesbezügliche Verbesserung der Lehrerbildung** (ebenda, S.12).

Die Logik dieser Schlussfolgerung will sich mir nicht erschließen.

Aber genau so diskutiert fast die gesamte deutsche Öffentlichkeit.

Gruß

Animagus

Beitrag von „alias“ vom 12. August 2005 01:03

Da stelle ich doch eine einfache, ketzerische Frage:

Wer ist dafür verantwortlich, dass die Kinder im fröhkindlichen und Kindergarten- Alter, sowie am Nachmittag genügend Bewegung haben (und die sich nicht auf Fingerübungen an der Fernbedienung beschränkt....) ? Womit wir wieder beim Eingangsthema wären.

Beitrag von „Erika“ vom 13. August 2005 00:59

Hallo Animagus,

wer hat denn behauptet, dass die Schule die Ursache für Entwicklungsstörungen ist? Das tut doch niemand. Heißt das dann für dich und auch Alias als Lehrer (kennt Ihr beide euch zufällig?), dass Schule deshalb auch nicht helfen sollte/könnte, so nach dem Motto "Ätsch, selber Schuld, seht zu, wie Ihr Eltern (und Kinder) allein damit klar kommt?"

Zitat

Bei den meisten der betroffenen Kinder haben die genannten Defizite aber keineswegs etwas mit frühkindlichen Reflexen zu tun, sondern mit einem eklatanten Bewegungsmangel, so jedenfalls sehen das laut Dorothea Beigel die Experten.



Ich vermute, du hast das Buch bisher noch nicht gelesen, anders kann ich mir deinen Kommentar nicht erklären, oder hast du vielleicht ein bisschen deine eigene Meinung hinein interpretiert? In dem Buch steht, dass Experten Bewegungsmangel für die Lernmisere an Berliner Grundschulen verantwortlich machen **und nicht, dass sie frühkindliche Reflexe ausschließen**. Das Eine (Bewegungsmangel) schließt nämlich das Andere (Fortbestehen von frühkindlichen Reflexen) nicht aus. Im Gegenteil, durch Bewegungsmangel bzw. eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten (für Laien oft unauffällig), die u.a. auch durch das Kiss-Syndrom zwangsläufig entstehen, bleiben Reste von frühkindlichen Reflexen bestehen.

Lies doch einmal auf Seite 107. Dort werden einige mögliche Gründe für das Fortbestehen von Reflexen aufgezählt:

Schwangerschaft (Erkrankungen, emotionale Ereignisse, Drogen, Medikamente u.a.)

bei der Geburt (Sauerstoffmangel, Geburtstrauma Druck und Zerrung usw.

in der Neugeborenenphase, u.a. durch einschränkende Umgebung (was Bewegungsmangel einschließt)

in genetischen Faktoren

Auf ganz, ganz vielen Seiten wird beschrieben, wie grundlegend wichtig Bewegung für die Entwicklung ist.

Ebenfalls auf Seite 107 steht, dass die Umgebung der Kinder in ihren Reaktionen eher unangepasstes Verhalten, welches mit Lustlosigkeit, Desinteresse, Ablehnung und Bösartigkeit beschrieben wird, sieht und es häufig dadurch zu zusätzlichen Verstärkungen der Verhaltensweisen kommt und dass das Selbstwertgefühl der Kinder ständig gemindert wird. Diese Erfahrung kann ich und viele andere mir bekannte Betroffene zu 100 % bestätigen.

Auf Seite 160 weist Dorothea Beigel darauf hin, wie unsensibel und unwissend auf Kinder und Eltern - auch von pädagogischer und therapeutischer Seite - eingegangen wird. Oft würde man einen ungenügenden Erziehungsstil der Eltern vermuten oder dass Eltern zu viel in Ihrem Kind sehen. An anderer Stelle wird noch erwähnt, dass Eltern vorgeworfen wird, sich zu viel oder zu wenig um ihre Kinder zu kümmern.

Abgesehen davon, dass auch Eltern die "Schuldigen" sein können, was ich nicht bestreite - die meisten sicher nicht absichtlich -, könnten Schulamt, Schule, Lehrer den Kindern helfen. Zu

bedenken ist auch, dass manche Erziehungsprobleme- /defizite auch erst als Sekundarproblem auftauchen. Das "Urproblem" wird gar nicht erkannt.

Lt. Dorothea Beigel (S. 217) ist es Zeit "um-zu-denken", da die Welt der Kinder sich verändert hat. "Wir müssen aufhören, Kinder ausschließlich oder vorwiegend über ihren Kopf anzusprechen." Hilferufe sollten ernst genommen und nicht nach besseren Ergebnissen (Pisa-Studie) geschrien werden. Kultusministerien, Schulämter, Schulen müssen darauf achten, dass kindgerechte körperzentrierte Methoden zur Förderung der Persönlichkeit und der kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten angeboten und unterstützt werden und in der Lehrerausbildung verstärkt auf diese Themen eingegangen wird. Das Wissen der körperlichen Grundvoraussetzungen ist ein Thema für alle Lehrämter und die Ausbildung der Erzieher.

Zitat

„Deshalb fordert sie [eine Professorin der FU Berlin] die enge Verknüpfung von Sprachförderung und Bewegungserziehung und empfiehlt eine diesbezügliche Verbesserung der Lehrerbildung (ebenda, S.12).

Die Logik dieser Schlussfolgerung will sich mir nicht erschließen.

Wenn du das ganze Buch gelesen hast, wirst du sicher die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Sprache u.sw. und Lernen -auch diese Aussage- verstanden haben - aber nur mit gutem Willen.

Viele Grüße

Erika

Beitrag von „Ute“ vom 14. August 2005 11:59

Oft scheint es mir, als wenn es nur darum geht, die Verantwortung für die Schwierigkeiten der Kinder auf jemand anderen abzuwälzen um selbst mit reiner Weste dazustehen.

Dazu sind die Probleme aber viel zu vielschichtig und es kann im Interesse der Kinder nur was bewirkt werden, wenn alle an einem Strang ziehen und auch bereit sind was dazu zu lernen.

Dass die Kinder sich heute weniger bewegen als früher, merkt jeder, der mal vor die Haustür schaut. Vieles, was uns damals möglich war, geht heute aufgrund der geänderten Umwelt gar nicht mehr. Und somit fehlen den Kindern die Reize, die sie brauchen um sich "richtig" zu entwickeln.

Sicher wäre eine frühere Förderung optimal, aber oft werden die Probleme erst wahrgenommen, wenn die Kinder dem Leistungsdruck der Schule ausgesetzt sind. Und daher ist es zwar richtig, zu behaupten, es müßte früher angesetzt werden. Aber gerade wenn die

nicht geschehen ist, wird es in der Grundschule höchste Zeit etwas zu unternehmen. Keinem Kind hilft es, darüber zu schimpfen was früher hätte geschehen müssen, wenn jetzt auch nichts getan wird.

Beitrag von „Animagus“ vom 14. August 2005 14:06

Zitat

alias schrieb am 12.08.2005 00:03:

Da stelle ich doch eine einfache, ketzerische Frage:

Wer ist dafür verantwortlich, dass die Kinder im frühkindlichen und Kindergarten- Alter, sowie am Nachmittag genügend Bewegung haben (und die sich nicht auf Fingerübungen an der Fernbedienung beschränkt....) ?

Ich werde mal ebenso ketzerisch antworten:

Es gab mal eine Zeit, in der man an den Wochenenden massenhaft ganze Familien (!) beim gemeinsamen Spaziergang antreffen konnte. Oftmals waren sogar die Großeltern dabei. Generell wurde vieles - gemeinsam mit den Kindern - unternommen. Abends vor dem Schlafengehen wurden Geschichten vorgelesen. Damals konnten die meisten Kinder zum Zeitpunkt des Schuleintritts richtig sprechen.

Es gab mal eine Zeit, in der man überall (im Freien!!!) spielende Kinder sehen konnte. Sie kannten -zig Spiele, die mit Bewegung und Geschicklichkeit zu tun hatten. Da sich die Kinder in der Freizeit auf sinnvolle Weise austobten, befanden sich die meisten in einem ziemlich guten körperlichen bzw. gesundheitlichen Zustand und hatten weniger Schwierigkeiten in der Schule. Sie konnten sich besser konzentrieren, hatten keine Rückenprobleme, und sie waren insgesamt leistungswilliger und auch leistungsfähiger.

Irgendwie waren sie auch glücklicher, glaube ich.

Und es gab mal eine Zeit, in der die meisten Kinder und Jugendlichen zu Hause Pflichten hatten. Das wirkte sich äußerst positiv aus, denn diese Kinder und Jugendlichen wunderten sich nicht darüber, dass man auch in der Schule manchmal etwas tun muss, wozu man im Moment gerade keine Lust hat. Außerdem lernten sie auf diese Weise, dass in einer Familie bzw. einer Gruppe jeder Verantwortung hat und die Rechte des anderen berücksichtigen muss.

Zwischen Eltern und Lehrern gab es einen Grundkonsens: Normen, Umgangsformen, Grenzen etc. sind notwendig für das soziale Zusammenleben.

Lang, lang ist's her ...

Gruß

Animagus

PS: Nein, dieser Beitrag stellt keine einseitige Schuldzuweisung dar. Für die Bildungs- und Erziehungsprobleme der heutigen Zeit gibt es einen ganzen Komplex von Ursachen. Aber die Familie ist das „Nest“, aus dem das Kind kommt. Dort müssen die Grundlagen gelegt werden.

Beitrag von „Enja“ vom 14. August 2005 14:27

Tja, ich denke auch, dass die Spielmöglichkeiten unserer Kinder im Freien sehr, sehr eingeschränkt sind, im Verhältnis zu dem, was wir damals hatten.

Hier bei uns ist alles geregelt, bepflanzt, gepflegt. Baumhäuser bauen im Wald - verboten. Flöße und Schiffchen bauen an Flüssen und Bächen - verboten. Buddeln an den Ufern - verboten. Spielen auf den Grünflächen - verboten. Stattdessen gibt es nett anzusehende Spielplätze. Sandkisten sind wohl eher etwas für Kleinkinder. Rutschen und standardisierte Klettergeräte bieten wenig Möglichkeiten. In Parks und im Wald tosen stattdessen bei uns die unangeleinten Riesenhunde, die auch jede verfügbare Rasenfläche mit ihren Haufen verzieren. Der Verkehr ist sowas von übel, dass die Kinder nur in speziellen geschützten Zonen zureckkommen. Die Jugendlichen werden in unserem Stadtteil von zwei rivalisierenden Jugendbanden terrorisiert, die auch Jugendzentrum und Kinderhaus in Beschlag haben.

Meine jüngste Tochter fand in ihrer Grundschulzeit nachmittags keine Spielkameraden mehr, weil alle anderen Kinder aus ihrer Klasse in den Hort gingen und dort Besuch nicht erlaubt war.

Es ist dann Schwerstarbeit, dem etwas entgegenzusetzen, was noch halbwegs Ähnlichkeit mit dem hat, was wir selber in unserer Kindheit genossen haben.

Pflichten haben meine Kinder zu Hause durchaus. Aber mit abnehmender Tendenz. Die Belastung durch die Schule wird immer größer. Meine haben nicht einmal Nachhilfe oder Ähnliches. Aber wenn sie um 16 Uhr aus der Schule kommen, wartet ein Riesenbergs Hausaufgaben. Und die gehen vor.

Grüße Enja

Beitrag von „Animagus“ vom 14. August 2005 20:37

Zitat

Ute schrieb am 14.08.2005 10:59:

Oft scheint es mir, als wenn es nur darum geht, die Verantwortung für die Schwierigkeiten der Kinder auf jemand anderen abzuwälzen um selbst mit reiner Weste dazustehen.

Dazu sind die Probleme aber viel zu vielschichtig und es kann im Interesse der Kinder nur was bewirkt werden, wenn alle an einem Strang ziehen und auch bereit sind was dazu zu lernen.

Hallo Ute,

die Bemerkung bezüglich der „reinen Weste“ ist ein bisschen albern. Jeder, der mit der Erziehung von Kindern bzw. Jugendlichen zu tun hat, ob in der Schule oder in der Familie, macht Fehler. Insofern hat keiner eine reine Weste, und das wird auch immer so sein.

Wenn wir aber über Bildungs- und Erziehungsdefizite in diesem Land sprechen, dann handelt es sich doch um ein gesamtgesellschaftliches Problem, und die Mängel, die schon im Vorschulbereich auftreten, müssen auch in diesem Bereich ihre Ursache haben. Wenn man das weiß, dann aber aus der gegebenen Situation die Schlussfolgerung zieht, die Lehrer müssten eben besser ausgebildet werden, ohne den Eltern zu sagen, dass sie sich wieder mehr um ihre Kinder kümmern müssen, dann ist das eine Sichtweise, die der von dir selbst erwähnten Komplexität des Problems nicht gerecht wird und somit auch nicht zum Erfolg führen kann.

Selbstverständlich müssen die Lehrer dann, wenn die Kinder in der Schule sind, ihren Beitrag leisten, aber vorschulische Defizite lassen sich dann oft kaum noch ausgleichen.

Was die Eltern bei ihren ein oder zwei Kindern nicht geschafft haben, soll dann eine Lehrerin schaffen, die oftmals 20 bis 30 Schüler vor sich sitzen hat.

Was deinen zweiten oben zitierten Satz betrifft, da gebe ich dir absolut Recht. Nur, wenn alle Seiten an einem Strang ziehen sollen, dann müssen auch alle Seiten bereit sein, genau abzustecken, was wo wie schiefläuft und was folglich welche Seite zu tun hat.

Die Realität (Öffentlichkeit allgemein, Eltern, Medien) sieht gegenwärtig aber so aus:

Problem Nr.1: Die Bildung der deutschen Schüler ist schwach.

Problemursachen: Die Lehrer sind schlecht ausgebildet / Die Lehrer sind zu faul, sich weiterzubilden / Die Lehrer verfügen über keine ausreichenden pädagogischen, methodischen und sozialen Kompetenzen / Die Lehrer sind nicht in der Lage, Gespräche mit Eltern zu führen / Die Lehrer werden nicht ausreichend kontrolliert / Der Beamtenstatus der Lehrer wirkt demotivierend etc.

Problem Nr. 2: Die Gewaltbereitschaft deutscher Jugendlicher nimmt zu.

Problemursache: Die Schulen (also die Lehrer) haben es versäumt, den Jugendlichen Konfliktlösungsstrategien zu vermitteln

Problem Nr. 3: Der Drogenkonsum unter deutschen Jugendlichen nimmt bedenkliche Ausmaße an.

Problemursache: Es gibt keine ausreichende Drogenprävention an deutschen Schulen.

Problem Nr. 4: Der körperliche Zustand der deutschen Kinder und Jugendlichen ist besorgniserregend.

Problemursache: In den Schulen fallen zu viele Sportstunden aus.

Problem Nr.5: In Deutschland gibt es Hunderttausende Schulschwänzer.

Problemursache: Der Leistungsdruck in der Schule ist zu hoch, und der Unterricht ist nicht attraktiv.

Problem Nr. 6: In den Freibädern ertrinken mehr Kinder als in früheren Jahren.

Problemursache: An 20% der deutschen Schulen gibt es keinen Schwimmunterricht.

So viel zum Thema „Vielschichtigkeit“!

Die Verantwortung der Eltern spielt in der Öffentlichkeit kaum eine Rolle. Der in diesem Thread diskutierte Spiegel-Artikel ist eine Ausnahme. Übrigens, für die, die diesen Artikel nicht kennen: Es geht dort nicht um irgendwelche Schuldzuweisungen, sondern um die Tatsache, dass Zehntausende deutsche Eltern selber das Gefühl haben, den Anforderungen an die Erziehung der eigenen Kinder nicht gewachsen zu sein und deshalb an ominösen Kursen teilnehmen, in denen man das (angeblich) lernen kann - gegen entsprechende Bezahlung, versteht sich.

Gruß

Animagus

null

Beitrag von „Erika“ vom 14. August 2005 21:49

Zitat

PS: Nein, dieser Beitrag stellt keine einseitige Schuldzuweisung dar. Für die Bildungs- und Erziehungsprobleme der heutigen Zeit gibt es einen ganzen Komplex von Ursachen. Aber die Familie ist das „Nest“, aus dem das Kind kommt. Dort müssen die Grundlagen gelegt werden.

Ich habe in deinem Beitrag nichts anderes gefunden, als eine einseitige Schuldzuweisung.

Ehrlich gesagt, ich habe früher diese Pflichtfamilienpaziergänge in guter Sonntagskleidung ziemlich gehasst.

Ich kenne viele Familien, die sich auch heute noch am Wochenende gemeinsam bewegen, joggen, Fahrradfahren, Inlinerfahren, Tennis spielen, Schwimmen gehen, auf dem Flohmarkt spazieren gehen und mehr, die ihren Kindern abends Geschichten vorlesen, in einer Spielstraße wohnen, einen Spiel- und Bolzplatz sowie ein Biotop um die Ecke haben und deren Kinder tagsüber nie Fernsehen. Sie haben Kinder, die sich schon immer gern bewegten. Ihre Eltern haben versucht, sie konsequent zu erziehen, ihnen auch kleine Pflichten übertragen, Grenzen gesetzt und ihnen gute Umgangsformen usw. vorgelebt. Nicht wenige von diesen Kindern zeigen trotzdem motorische Auffälligkeiten, können schlecht mit Messer und Gabel essen oder haben Sprachdefizite oder sind Zappelphilippe oder Träumer oder haben Lese- und oder Rechtschreibprobleme oder sind impulsiv oder haben Schwierigkeiten, sich an Regeln zu halten und die Wünsche anderer zu akzeptieren oder haben Ängste usw.

Erst gestern traf ich eine "gute" Mutter eines Kindern mit einigen der genannten Auffälligkeiten. Der Arzt sagte ihr, das Kind hätte einen Muskeltonus wie ein Kind, dass den ganzen Tag vor dem Fernseher hängt. Wie meine Kinder hat(te) dieses Kind Kiss.

Apropos Sprachauffälligkeiten: Mein großer Sohn hat bereits sehr früh, sehr gut gesprochen und hat jetzt einen sehr großen Wortschatz. Motorisch hinkte er anderen immer hinterher (Muskeltonus, wie einer, der ständig vor dem Fernseher sitzt). Er ist/war langsam, impulsiv, hatte manchmal Schwierigkeiten, sich an Regeln zu halten, abzuwarten und Arbeitsanweisungen auszuführen. Mein kleiner Sohn fing spät mit dem Sprechen an, hatte Sprachdefizite, so dass die Erzieher uns empfahlen, einen Logopäden aufzusuchen. Motorisch war er (für Laien) immer fit wie ein Turnschuh. Er ist schnell, hat keine Schwierigkeiten, Regeln einzuhalten außer, dass er immer in Bewegung sein musste, kann abwarten und Arbeitsanweisungen unverzüglich ausführen. Bewegung hatten beide gleich viel, ebenso haben wir auch dem Kleinen viele Geschichten vorgelesen.

Was ich sagen wollte, sehr oft sind eben nicht Erziehungsfehler die "Ur"ursache, auch wenn es so aussieht. Lange bevor Kinder vor den Fernseher gesetzt werden passiert schon sehr viel, was die kindliche Entwicklung positiv oder negativ beeinflussen kann. Besonders das 1. Lebensjahr ist sehr entscheidend.

Wenn jetzt jemand meint, dass ich mich wiederhole, dann soll er wissen, dass ich es so lange tun werde, wie den Eltern viel zu oft Erziehungsdefizite vorgeworfen werden.

Viele Grüße
Erika

Beitrag von „Erika“ vom 14. August 2005 22:12

Hallo Animagus,

erst jetzt habe ich deinen letzten Beitrag gelesen.

Du hast das Gefühl, dass überwiegend die Lehrer und Schulen verantwortlich gemacht werden. Mir dagegen fallen eher ständig Beiträge ins Auge, in denen die unfähigen, verantwortungslosen Eltern ihr Fett wegbekommen. Jeder hat eine eigene Wahrnehmung und Sichtweise, du bist Lehrer und ich bin Mutter.

Ich denke, an vielen Beiträgen über Lehrer und Eltern ist auch etwas Wahres dran, die eigentlichen "Ur"ursachen liegen aber oft woanders und damit kommen Eltern sowie Lehrer nicht mehr zurecht, weil entsprechendes Wissen fehlt. Der Teufelskreis beginnt. M.E. sind weder Eltern noch Lehrer grundsätzlich schlechter geworden als früher. Die Welt der Kinder hat sich verändert und darauf müssen Eltern und Lehrer endlich reagieren.

Gruß Erika

Gruß Erika

Beitrag von „Tina34“ vom 15. August 2005 00:10

Hallo,

meiner Meinung nach wird schon viel im Mutterleib versaut.

Nur einige Beispiele aus meinem Umkreis:

Mutter 1 hat in der Schwangerschaft regelmäßig über den Durst getrunken - man muss allerdings dazu sagen, dass sie die Schwangerschaft spät bemerkt hat. Ergebnis: Kind mit typischen Schäden, z.B. Schielen, Sprachstörungen etc.

Mutter 2 hat bei allen vier Kindern stark geraucht und teilweise auch Alkohol getrunken. Ergebnis: Ein Kind mit ADS, eines mit ADHS, die beiden Kleinen darauf noch nicht getestet, sind aber bereits wegen Entwicklungsstörungen in Behandlung. Dass die Kinder überwiegend mit Toastbrot ernährt werden wird wohl auch wenig förderlich sein.

In meiner Klasse hatten wir dieses Jahr auch das Thema Verhalten in der Schwangerschaft. Die Mütter des Kindes mit Neurodermitis, des Kindes mit Schuppenflechte und des Kindes mit ADS haben geraucht.

Im Haus gegenüber kann ich täglich eine 16-jährige Schwangere beim Ketterauchen im Garten beobachten - das arme Kind!!!

Sicher ist das nicht die alleinige Ursache für jede Störung, aber mit etwas mehr gesundheitlicher Aufklärung und Verantwortungsgefühl würde sich wohl einiges vermeiden lassen. Alles hinterher ist ja in solchen Fällen nur noch Schadensbegrenzung.

LG

Tina

Beitrag von „Animagus“ vom 15. August 2005 01:16

Zitat

Tina34 schrieb am 14.08.2005 23:10:

Nur einige Beispiele aus meinem Umkreis:

Mutter 1 hat in der Schwangerschaft regelmäßig über den Durst getrunken - man muss allerdings dazu sagen, dass sie die Schwangerschaft spät bemerkt hat. Ergebnis: Kind mit typischen Schäden, z.B. Schielen, Sprachstörungen etc.

Mutter 2 hat bei allen vier Kindern stark geraucht und teilweise auch Alkohol getrunken. Ergebnis: Ein Kind mit ADS, eines mit ADHS, die beiden Kleinen darauf noch nicht getestet, sind aber bereits wegen Entwicklungsstörungen in Behandlung. Dass die Kinder überwiegend mit Toastbrot ernährt werden wird wohl auch wenig förderlich sein.

Das liegt sicher daran, dass die Lehrer in den Schulen nicht ausreichend auf das Thema "Ernährung, Rauchen und Saufen in der Schwangerschaft" eingehen!



Gruß

Animagus

Beitrag von „Ute“ vom 15. August 2005 09:37

Mir ist nicht ganz klar, was die Lehrer den Eltern im Bezug auf Schwangerschaft beibringen sollen, denn wenn die Kinder in der Schule sind, kann man hier wohl nicht mehr viel bewirken. Und welche Einflüsse fruchtschädigend sind, weiss heute eigentlich auch jeder. Spätestens in der Frauenarztpraxis wird man mit Unterlagen zugeschüttet.

Natürlich ist es jeder Frau freigestellt, diese auch zu lesen.

Trotz guten Ernährung, ohne Rauchen und Trinken, hat mein Sohn nach problemloser Schwangerschaft (den einzigen Stress verursachte mein Frauenarzt, der mich von einem Test zum anderen jagte, alle negativ, d.h. Kind ok) ADHS. Die Geburt war nicht gerade bilderbuchmäßig, und obwohl ich bei allen Us 7 Jahre lang auf "anderssein" hinwies, wurde ich immer als hysterische Mutter, die das Kind in die Rolle drängt dargestellt, mir wurde gesagt, dass sich alles auswächst, dass ich besser erziehen sollte, usw. Ich wiederhole mich.

Heute weiss ich, dass die Ursache der Schwierigkeiten meines Sohnes geburtsbedingtes KISS ist und kann endlich was tun. Und auf einmal, nach Lösen der Blockade und Beginn von INPP greifen auch die wunderbaren Erziehungstips, die ich seit Jahren von allen Seiten bekomme, und die früher nie etwas brachten, und es beginnt sich was zu verändern.

Man kann einfach nicht alles über einen Kamm scheren. Alle Kinder sind anders, ebenso alle Eltern, und man gerät sehr leicht in einen Teufelskreis, aus dem man schwer wieder heraus kommt.

Ich entdecke in letzter Zeit überall Eltern die genau wissen, wie Andere ihre Kinder erziehen sollten. Leider beruhen diese "Tips" immer auf Einzelsituationen, die Vorgeschichte ist nicht bekannt und daher auch nicht die Ursache der Reaktionen einzelner Familienmitglieder.

Aus Erfahrung weiss ich, dass ein ADHS-Kind eine ganze Familie einschließlich des sozialen Umfeldes völlig durcheinander bringen kann. Freundschaften der Eltern bröckeln, weil niemand das ADHS-Kind um sich haben will usw.

Und dann gibt es immer noch Fachleute, die nichts dazulernen wollen, obwohl viele Hintergründe und Zusammenhänge während ihrer Ausbildung noch nicht bekannt waren.

Grüße
Ute

Beitrag von „FrauBounty“ vom 15. August 2005 10:15

So, ich auch nochmal.

Ute - aber evtl ist KISS ja nicht die Antwort auf alles? Erwiesenermaßen stellt Rauchen einen Risikofaktor da für ADHS. Das Bedingungsgefüge für ADHS ist so vielschichtig, dass man es monokausal nicht erklären kann. Auch nicht mit der wunderschönen Formel KISS. Egal, wie vehement man es versucht 😊

Und ja, Ute - Prävention auch in der Schule. Denn auch Schülerinnen werden irgendwann zu Müttern - in manchen sozialen Schichten früher als woanders. Und gerade da wissen die Mädchen/ jungen Frauen oft nicht über die Risiken von Rauchen und Alkohol.

Herzlichen Gruß von mir - Lehrerin und Mutter 😊

Beitrag von „Tina34“ vom 15. August 2005 11:00

Hallo,

die Eltern sind natürlich nicht mehr Adressat - aber vielleicht machen es ja manche Kinder später besser.

Die Schäden, die Rauchen und Trinken in der Schwangerschaft hervorrufen, sind bei weitem nicht so bekannt, wie sie sein sollten. Auch in unserem Schulbuch stand wieder nur das übliche - Rauchen und Alkohol sind zu vermeiden - welche Folgen das haben kann stand da nicht. Der Zusammenhang zwischen Folgeschäden und Rauchen wird oft nicht erkannt, da das Kind ja äußerlich normal auf die Welt kommt.

Ich habe mich mit dem Thema in letzter Zeit etwas beschäftigt und es ist gar nicht so einfach, an fundierte Informationen zu kommen. Ich habe jetzt viel gelesen und bin immer noch nicht übermäßig schlau.

Auch vor Toxoplasmose wird gewarnt - angeblich durch Katzen hervorgerufen. Letzte Information: Gibt es bei reinen Wohnungskatzen überhaupt nicht und auch nur übertragbar, wenn Kot in den Menschenmund gelangt. (Bäh) Ob's jetzt stimmt weiß ich auch nicht - da vieles recht vage beschrieben ist.

Auch ADS als Folge des Rauchens taucht nicht überall auf. ???

Und @ Animagus - gar nicht so unrecht, viele Lehrer meiden die Sexualkundethemen, weil es ihnen peinlich ist. 😊

LG

Tina

Beitrag von „Enja“ vom 15. August 2005 11:34

Ich denke mal, dass die bekannten Folgen eigentlich schon schlimm genug sind. Die die das nicht zur Kenntnis nehmen, wollen das nicht. Eine Frau aus meiner damaligen Krabbelgruppe rauchte heftig und erklärte, das habe zur Folge, dass das Kind kleiner bleibe. Das wär doch gut. Es gab genug, die das auch fanden.

Da die Schulen recht kommentarlos das Rauchen der Zwölfjährigen hinnehmen, wäre dort vermutlich die Unterrichtseinheit "Folgen des Rauchens in der Schwangerschaft" ziemlich nutzlos. Vermutlich ist das ehe eine Frage des Verantwortungsbewusstseins.

An unserer Schule haben wir Eltern jahrelang drum gekämpft, den Lehrern das Rauchen in Sichtweite der Kinder zu versalzen. Vergeblich. Erst jetzt durch das allgemeine Rauchverbot geht das auf dem Schulgelände nicht mehr. Die rauchenden Lehrer stehen jetzt mit den rauchenden Schülern vor dem Schultor.

Grüße Enja

Beitrag von „Animagus“ vom 15. August 2005 14:07

Zitat

Enja schrieb am 15.08.2005 10:34:

Da die Schulen recht kommentarlos das Rauchen der Zwölfjährigen hinnehmen, wäre dort vermutlich die Unterrichtseinheit "Folgen des Rauchens in der Schwangerschaft" ziemlich nutzlos. Vermutlich ist das ehe eine Frage des Verantwortungsbewusstseins.

An unserer Schule haben wir Eltern jahrelang drum gekämpft, den Lehrern das Rauchen in Sichtweite der Kinder zu versalzen. Vergeblich. Erst jetzt durch das allgemeine Rauchverbot geht das auf dem Schulgelände nicht mehr. Die rauchenden Lehrer stehen jetzt mit den rauchenden Schülern vor dem Schultor.

Na, hast du's wieder geschafft?

Gruß

Beitrag von „Enja“ vom 15. August 2005 15:22

Was denn? Die Diskussion, welche Aufgaben in der Erziehung die Eltern und welche die Schule übernehmen müssen, ist uralt.

Kritik generell nicht erlaubt?

Ich verstehe schon, dass Rauchen eine Sucht ist und man nicht von heute auf morgen und vielleicht auch überhaupt nicht damit aufhören kann. Aber warum muss es vor den Kindern sein? Das zu lassen, wäre doch schon mal ein Schritt in die richtige Richtung. Viele kleine Schritte ergeben dann irgendwann mal einen großen.

Die meisten Schulen beschränken sich doch drauf, Raucherecken einzurichten, um das korrekte Entsorgen der Kippen in einen geeigneten Eimer zu gewährleisten.

Mal zu versuchen, überhaupt initiativ zu werden, fände ich gut. Es gibt da durchaus Ansätze, die man verfolgen könnte. Das ist doch naheliegender als zu überlegen, welche Einflussmöglichkeiten die Schulen auf das Rauchen in der Schwangerschaft haben.

Grüße Enja

Beitrag von „Melosine“ vom 15. August 2005 15:27

Animagus: Offengestanden verstehe ich deinen letzten Beitrag nicht, obwohl ich deiner Argumentation bisher sehr gut folgen konnte und deine Position auch so unterschreiben würde!

Ich finde es jedenfalls auch daneben, wenn Lehrer vor den Schülern rauchen und ihnen gleichzeitig etwas über die Gefahren des Rauchens erzählen wollen.

Wir hatten mal eine ähnliche Diskussion, als mein Sohn noch den KiGa besucht hat: die Erzieher haben auf dem Freigelände nach Herzenslust geraucht, während die Kinder gespielt haben. Die Einsicht auf Seiten der Raucher war auch nicht sehr groß, das fortan zu lassen bzw. das Rauchen hinter das Haus zu verlegen. Ich bin damals auch auf die Barrikaden gegangen - gerade weil es ein Kindergarten war, der den Kindern sehr viele Freiräume gelassen hat, war ich (mit einigen anderen Müttern) der Meinung, dass sie so leicht das Gefühl von "Freiheit und

Abenteuer" vermittelt bekommen (wozu dann scheinbar auch eine Zigarette gehört...).

Ich hab nix dagegen, wenn Lehrer oder Erzieher rauchen (habe selbst jahrelang gequalmt), aber doch bitte in ihrer Freizeit bzw. nicht vor den Kindern!

Ansonsten denke ich aber auch, dass es vielfältige Ursachen für ADHS gibt und man nicht unbedingt davon ausgehen muss, dass die Mutter in der Schwangerschaft geraucht und gesoffen hat. 😊

Ebensowenig ist alles auf KISS zurückzuführen oder von Frau Beigel zu lösen - aber das hatten wir ja auch schon zur Genüge!

VG,
Melosine

Beitrag von „venti“ vom 15. August 2005 15:52

Nur kurz zur Raucherproblematik (bin selbst seit jeher Nichtraucherin):

Wir in Hessen haben nun dieses wunderbare Rauchverbot auf dem Schulgelände. Das führt dazu, dass die drei Kolleginnen, die den Rauch eben brauchen (oder meinen zu brauchen) anstelle versteckt vor Kinderaugen in einem Zimmer nun in den Pausen in aller Öffentlichkeit vor dem Schultor rauchen.

Dass es generell schlecht ist mit der Qualmerei steht außer Frage. Aber früher war es im "stillen Kämmerlein" (nicht im Lehrerzimmer!), da hat es kein Schüler gesehen, nun geschieht es vor aller Augen...

So isses. Gruß venti 😊

Ansonsten wollten wir doch mal aufhören mit dem Pingpongspiel, oder nicht?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 15. August 2005 16:30

Also liebe Leute, das mit der Rauchproblematik ist gar nicht so einfach zu lösen.

Natürlich könnte man auf der Position beharren, dass Pädagogen stets Vorbilder sein müssen und insofern die Dinge, die die Kinder/Jugendlichen nicht tun sollten oder gesetzlich noch nicht dürfen, selbst nicht tun.

Hier muss man aber die Grenze ziehen, weil es sich in diesem Falle bei den Pädagogen auch um

Erwachsene handelt. Natürlich ist es schwer zu vermitteln, dass Kinder nicht rauchen sollen, wenn die Pädagogen selbst rauchen.

Das gilt aber in demselben Maße für das Elternhaus. Und wenn dort überall geraucht wird, dann raucht das Kind zuerst passiv und dann mit hoher Wahrscheinlichkeit später aktiv mit.

Das Grundproblem ist doch, dass immer irgendwo Erwachsene anzutreffen sind, die dem Alkohol zusprechen oder aber rauchen. Beides kann in Maßen genussvoll sein - wenn man es jedoch übertreibt, ist beides schädlich und macht auf Dauer süchtig.

Konsequenterweise müssten also alle Erwachsene künftig nur noch "heimlich" rauchen und trinken, damit die Vorbildfunktion gewahrt bleibt. Das Ganze ließe sich dann noch auf Autobahnraser, sonstige Verkehrsrüpel etc. ausdehnen und ad absurdum führen.

Ich vertrete die Meinung, dass ein Kind oder Jugendlicher mit einem gesunden Selbstbewusstsein von sich aus "nein" sagen kann zu einer Zigarette oder dem ersten Alcopop. Die Kinder und Jugendlichen werden nicht dazu gezwungen, mit dem Rauchen anzufangen. In der Regel lernen sie in der Grundschule, dass das schädlich ist. Und wer hindert die Kinder daran, die rauchenden älteren Schüler als Negativbeispiel zu nehmen?

Vermutlich wird die Vorbildfunktion auch krass überbewertet - in beide Richtungen. Nicht rauchende Lehrer halten die Schüler vermutlich ebensowenig vom Rauchen ab wie rauchende Lehrer die Schüler dazu ermutigen.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Enja“ vom 15. August 2005 16:31

Wir werden ab dem nächsten Schuljahr eine Toraufsicht haben, die die rauchenden Schüler auf Abstand halten wird. Ich hoffe, die rauchenden Lehrer auch. In unmittelbarer Nähe gibt es einen Park, wo man in aller Abgeschiedenheit rauchen könnte. Meinetwegen im Kreise der Oberstufenschüler.

Dazu würde ich mir dann noch wünschen, dass die Zigarettenpäckchen nicht sichtbar dekorativ im Brusttäschchen stecken und vielleicht auch etwas gegen den Qualmgeruch getan wird. Die Kinder eckeln sich davor.

Lieber noch - wenn ich denn die Auswahl hätte - wären mir nichtrauchende Lehrer. Sozusagen den Kindern als Vorbild.

Grüße Enja

Beitrag von „smotte“ vom 15. August 2005 19:29

Ja, das liebe Leid mit dem Rauchen ...

Auch meine Schule hat sich vor etwa einem halben Jahr in die Reihe der rauchfreien Bildungsstätten einsortiert. Das ehemalige Raucherzimmer ist jetzt nur noch Rumpelkammer, stinkt aber immer noch erbärmlich. Zugegeben, ich habe dabei ein wenig mitgeholfen (an Konferenznachmittagen oder wenn ich mal länger vor Ort war, habe ich mal hier und mal da eine mitgeraucht) ;o)

Im Kollegium gibt es mehrere Raucher, davon aber nur einen Kollegen, der anscheinend nicht ohne kann (oder will). Dem wurde von der Schulleitung - absolut inoffiziell und unter der Hand - irgendwo auf dem Schulgelände eine Abstellkammer zur Verfügung gestellt, damit er eben NICHT vor das Hoftor muss. Es klappt, er ist zufrieden, alle anderen auch. Nach außen hin meint man tatsächlich eine rauchfreie Schule zu sehen.

Dass die Schüler weiterrauchen ist jedem klar. Mal hinter dem linken Busch, dann wieder hinter dem rechten. Mal vor der kleinen Sporthalle, mal neben der großen. Mal alleine auf dem Klo, mal zu zweit. Es ist weder mit Kontrolle durch die Aufsichten noch durch Strafmaßnahmen zu ändern. Aber wir Lehrer geben weiterhin das gute Beispiel ab - und die Hoffnung nicht auf. Die Eltern wünschen das auch so.

Witzig, dass mir gerade jetzt mein Klassengrillfest in den Sinn kommt. Es war Ende Juni, die Eltern nebst Kindern meiner Klasse wollten sich mal gemütlich nachmittags zusammensetzen und den Schuljahresausklang auf dem schuleigenen Grillplatz einläuten. "Besorgen Sie die Aschenbecher, oder sollen meine Eltern welche mitbringen?", fragte mich am Morgen einer meiner Jungs.

Bäh, wie doof ist das denn??

Beitrag von „Reni“ vom 15. August 2005 20:35

Als ich in die Schule ging, (1975-85) gab es nicht den Ansatz einer Diskussion, das den Schülern das Rauchen auf dem Schulgelände zu erlauben sei. Es war schlichtweg verboten. Ich glaube auch nicht das die Eltern das toleriert hätten. Es gab auch keine Raucherinseln außerhalb der Schule. Die Person des Leheres hatte aber auch einen anderen Stellenwert in der ehem DDR. Aus heutiger Sicht, fand ich die Hausbesuche des Lehrers bei seinen Schülern nicht schlecht. Da konnte man sich mal ein Bild machen, aus welchen Elternhaus der Schüler kommt. Ich bin kein Leher aber Mutti eines Fast-Schulkindes und ich finde das Schulsystem besser, mit welchen ich großgeworden bin. Es war kompromissloser, aber es hat sich bestimmt nicht zum Nachteil der Schüler ausgewirkt.

Beitrag von „Erika“ vom 16. August 2005 00:16

Tina34 schrieb:

Zitat

meiner Meinung nach wird schon viel im Mutterleib versaut.

Vor der Geburt tut sich auch schon einiges, das ist richtig. Rauchen und Alkohol sind sicher nicht gesund für ein Kind im Mutterleib. Ich kenne allerdings weniger solcher verantwortungsloser Mütter als es bei dir scheinbar der Fall ist. Ich kenne aber viele, die sich vor der Geburt weniger bewegen als es die Mütter früher getan haben. Sie fahren mit dem Auto anstatt zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren und bewegen sich auch sonst kaum. Dabei kann es passieren, dass das Ungeborene durch Bewegungsmangel der Mutter zu wenig Gleichgewichtsinformationen erhält. Das Gleichgewicht ist aber eine ganz überwichtige Sache. Ohne Aufbau von Gleichgewicht läuft alles Mögliche in der Entwicklung schief. Hier sehe ich viel größere negative Auswirkungen auf die Ungeborenen. Unstrittig soll auf jeden Fall sein, dass es häufig zu Entwicklungsstörungen bei Kindern kommt, wenn Mütter z.B. wegen vorzeitiger Wehen zu lange liegen mussten. Leider sagt ihnen niemand, dass z.B. ein zweimal tägliches Schaukelstuhlschaukeln diese Störungen verhindern könnte.

Das Gleichgewicht hängt sehr eng mit den frühkindlichen Reflexen zusammen. Auch ohne Kiss kann es passieren, dass z.B. der Mororeflex noch sein Unwesen treibt. Morokinder fühlen sich ständig bedroht und befinden sich immer an der Schwelle einer Kampf- bzw. Fluchtbereitschaft. Sie sind gefangen in einem Teufelskreis. Die Reflextätigkeit regt die Produktion von Adrenalin und Cortisol (Stresshormone) an. Adrenalin und Cortisol gehören zu den Hauptabwehrstoffen des Körpers gegen Allergien und Infektionen. Wenn diese von ihrer primären Funktion abgelenkt werden und eventuell unzureichende Vorräte beider Stoffe im Körper vorhanden sind, ist eine ausreichende Immunität und ausgewogene Reaktion auf mögliche Allergene eventuell nicht mehr gewährleistet. Das würde erklären, warum z.B. Neurodermitis, Asthma u.a. seit geraumer Zeit häufiger als früher auftritt.

Frau Beigel ist übrigens nicht die Erfinderin der Reflextherapie, sondern lediglich eine sehr erfolgreiche über ihren Tellerrand hinausschauende Anwenderin.

Um wieder auf das Ursprungsthema zurückzukommen: Morokinder wirken teilweise wie schlecht erzogene Kinder. Sie können sich teilweise leicht aufregen, sind manchmal überaktiv,

wollen Situationen manipulieren oder kontrollieren, sind teilweise unfähig, die Körpersprache anderer zu verstehen und mehr. Wutausbrüche oder Tränen können an der Tagesordnung sein.

Es ist sicher verständlich, dass Eltern mit solchen Kindern an ihre Grenzen stoßen, verzweifelt, überfordert, resigniert und sonst was sein können und somit vorhandene Störungen auch noch verstärken. Ebenso geht es den Lehrern, sie kommen mit den Kindern schlecht zurecht und verstärken alle möglichen Störungen.

Ich möchte nochmals betonen, dass ich nie behauptet habe, dass alles an Kiss und/oder frühkindlichen Reflexen liegt, aber sehr, sehr oft beginnt damit ein schlimmer Teufelskreis.

Viele Grüße

Erika

Beitrag von „Animagus“ vom 16. August 2005 00:36

Zitat

Melosine schrieb am 15.08.2005 14:27:

Animagus: Offengestanden versteh ich deinen letzten Beitrag nicht

Melosine:

Ich hatte kurzzeitig meine gute Erziehung vergessen und wollte ein bißchen sticheln.
Leider gibt es hier keine "Schäm - Smilies" ...

Gruß

Animagus

Beitrag von „Animagus“ vom 16. August 2005 00:42

Zitat

Erika schrieb am 14.08.2005 21:12:

du bist Lehrer und ich bin Mutter.

Ein interessanter Satz!

Er ist wahr und überträgt trotzdem eine Botschaft, die falsch ist.

Gruß

Animagus

Beitrag von „Erika“ vom 16. August 2005 10:40

Hallo Animagus,

noch ein bisschen mehr sticheln mit der letzten Bemerkung oder belehren?

Ich denke, du weißt was ich sagen wollte. Du bist Lehrer und nimmst subjektiv aus dieser Perspektive wahr sowie ich subjektiv aus der Elternsicht wahrnehme. Deshalb fallen dir eben die Negativmeldungen über Lehrer eher auf und mir eben die über Eltern. Das ist wohl auch völlig normal.

Gruß Erika

Beitrag von „Enja“ vom 16. August 2005 10:53

An unserer Schule ist es so, dass Regeln auch durchgesetzt werden. Auf dem Schulgelände wird nicht geraucht und fertig. Weder in den Büschen noch auf den Toiletten wird das zugelassen.

Ansonsten gehe ich durchaus davon aus, dass die Lehrer eine starke Vorbildwirkung haben. Einige allemal. Leider sind bei uns die Kettenraucher die Lehrer, die besonders beliebt sind. Mit dem Gemeinsam-Rauchen verbinden sich natürlich auch Kommunikationsmöglichkeiten, die den nichtrauchenden Schülern nicht geboten werden. Das ist die falsche Botschaft.

Eltern sind natürlich auch oft schlechte Vorbilder. Keine Frage. Aber wir bemühen uns eigentlich schon. Bei uns raucht niemand und es würde mich sehr stark stören, wenn eins meiner Kinder damit anfangen würde. Die Konfrontation mit dem qualmenden Lieblingslehrer kann ich

dagegen nicht unterbinden. Das ist ein Zwangs-Verhältnis. Insofern bin ich halt dagegen.

Grüße Enja

Beitrag von „löwe“ vom 16. August 2005 14:28

Um mal auf das Ausgangsthema zurückzukommen:

Was mir oft schon reichen würde, wäre, wenn Eltern überhaupt (ein)sehen könnten / würden, dass ihr lieber Kleiner in irgendeiner Weise auffällig ist. Ist nämlich mein Hauptproblem: Der Lehrer ist in vielen Elternaugen dann derjenige, der das Problem hat, nicht das Kind. ("Zu Hause ist der xxx gaaanz anders! Was Sie da beschreiben, kenne ich gar nicht...") Und dann, DANN ist es sauschwer, allein was zu unternehmen...

Beitrag von „Enja“ vom 16. August 2005 14:41

Wir bekamen schon im Kindergarten erklärt, dass sich die Kinder zu Hause und außerhalb überaus unterschiedlich betragen können. Es ist für die Eltern dann wirklich schwer vorstellbar, wenn ihr zu Hause kreuzbraves Kind regelmäßig in der Schule austickt. Bei unseren ist es umgekehrt. Die sind zu Hause durchaus heftig und in der Schule sehr angepasst. Da wundert man sich dann über die Schilderungen genauso.

Die Kunst wäre es, einen gemeinsamen Weg zu finden. Und das wird per Konfrontation nicht klappen.

Noch eins: die Eltern sind häufig schwer in der Defensive. Gerade wenn man ein Kind hat, dass öfter mal unangenehm auffällt, aber keine Ahnung hat, was man dagegen tun könnte, neigen sie zum Gegenangriff. Da steckt auch die Furcht dahinter, dass das Kind von der Schule soll, wenn das Fehlverhalten definitiv festgestellt wird.

Nach meinem Empfinden würde in so einem Moment helfen, wenn eher Hilfsangebote als Verurteilungen kämen. Ich kann mich aber durchaus irren.

Grüße Enja

Beitrag von „Doris“ vom 16. August 2005 18:53

Hallo,

also ich weiß, dass mein Kind auffällig ist und wir sind schon immer massiv bemüht, alles zu tun, um dem entgegen zu wirken.

Wenn ich wirklich nicht sehen würde, dass mein Kind Probs hat, dann wäre ich mehr als blind. Was mir aber z.B. auffällt, sie hat große Probleme in ihrer Klasse, bzw sie verhält sich äußerst ungeschickt im Umgang mit den Kids in der Schule.

Aber in einer anderen Gruppe, in der viele Kinder sind, die ähnlich "gestrickt" sind, wie sie selbst, lebt sie auf, findet Kameraden, wird nicht geärgert, gepiesackt ect..

Aber die Lehrer wollten davon leider noch nie etwas so richtig wissen, wollen nicht mit uns ergründen, wo hier die Ursachen liegen. Allerdings bemühen sich die Lehrer an der jetzigen Schule immer darum, dass niemand zu sehr drangsaliert wird.

Es wäre aber wirklich besser, Eltern würden nicht in die Defensive gedrängt. Ich empfand die Schulgespräche bisher meist als Bedrohung, da meist nur von uns gefordert wird und wir uns wirklich schon mehr als ins Zeug legen.

Es kamen auch nie wirkliche Hilfsangebote, sondern eher Forderungen, die uns teilweise sogar massiv Geld gekostet hätten.

Auch gehört es zum vernünftigen Ton, dass man auch den Eltern zuhört, wenn diese einsichtig sind bezüglich der Probleme. So können Lehrer vielleicht eher erkennen, wie man dem Kind helfen kann, anstatt sich als pädagogisch überfordert zu bekennen.

Wenn Eltern auch Tipps haben, ist es bestimmt keine Herabsetzung des Lehrers, wenn er diese Tipps annimmt.

Ich möchte auch nicht über einen Kamm geschert werden mit den Teilnahmslosen, ich möchte, dass man mir zuhört, was wir alles tun, wie viel Arbeit wir uns machen, ich möchte anerkannt werden und nicht in die Kategorie "unfähig und faul" abgelegt werden.

Eines ist für alle Seiten wichtig: Respekt

Wenn man mich angreift, dann darf man sich doch nicht wundern, wenn ich wütend werde. Wenn man mich herunterputzt, darf man sich nicht wundern, wenn ich sauer werde. Wenn man meine Erklärungen und Erläuterungen über die bisherigen Erfahrungen des Kindes als belanglos bezeichnet, dann fühle ich mich herabgesetzt.

Das ist mir alles passiert.

Es wurde mir sogar mal vorgeworfen, dass wir ja schon so viel mit dem Kind "veranstaltet hätten, so ein Kind hätte man doch nicht aufgenommen, dabei hatte ich bei der Anmeldung ausdrücklich auf die Probleme hingewiesen (war auch schon in der Verhaltensnote erkennbar).

Ich will gerne partnerschaftlich mit der Schule und den Lehrern zusammenarbeiten, aber bisher hat man mich nicht gelassen und mir nur zu verstehen gegeben, dass ich nur die Vorgaben der Lehrer zu erfüllen habe und nichts sagen darf.

Das ist eigentlich schade, vieles wäre leichter, würde man mich auf einer Stufe behandeln und nicht als unmündiges Kind.

Allerdings habe ich auch kein Verständnis für Eltern, denen das Kind, die Schule und alles andere egal ist.

Doris

Beitrag von „Erika“ vom 16. August 2005 23:01

Hallo Doris,

Zitat

Das ist eigentlich schade, vieles wäre leichter, würde man mich auf einer Stufe behandeln und nicht als unmündiges Kind.

Ja Doris, mit diesem Satz sprichst du mir wirklich aus der Seele. Ich war bisher auch immer bemüht, mit den Lehrern auf gleicher Ebene zu reden. Ganz sicher habe ich ihnen nie Vorwürfe gemacht. Bisher hatte ich aber immer das Gefühl, dass man mich und meine Informationen nicht Ernst nimmt. Bisher wurde ich von Lehrern als unwissende Mutter, die ja überhaupt nicht weiß, wie es in den Schulen zugeht, resolut künstlich freundlich lächend von oben herab abgefertigt.

Als ich in der ersten Grundschule die festgestellten Wahrnehmungsstörungen meines Sohnes erwähnte, bekam ich von der Lehrerin zur Antwort, dass diese ja nicht das Problem seien, sondern sein Verhalten. Wahrnehmungsstörungen haben immer Auswirkungen auf das Verhalten, das natürlich individuell verschieden ist und den Lehrern teilweise gar nicht auffällt, wenn es nicht unangenehm für sie ist. Diese Lehrerin war auch noch Ansprechpartnerin der Schule für das Thema Legasthenie. So etwas darf es in Schulen einfach nicht geben.

Wenn zumindest Grundkenntnisse bei Lehrern vorhanden wären, könnte sicher einigen Kindern sehr geholfen werden.

Als ich nach dem 1. Schuljahr von der Lehrerin hörte, mein Sohn sei sehr verhaltensauffällig, bin ich echt aus allen Wolken gefallen. Einige Monate vorher wurde mir ja noch bestätigt, dass alles sehr gut laufe. Zu Hause lief auch alles bestens, deshalb war ich sehr überrascht. So nach und nach kam ich erst dahinter, warum mein Sohn sich - irgendwann danach dann auch zu Hause- negativ veränderte. Bis zu der Information der Lehrerin war ich seit der Einschulung sehr zufrieden mit ihm und lobte viel, nach der Information verhielt ich mich wahrscheinlich ähnlich wie die Lehrer - Ermahnung, negative Konsequenz, Bestrafung anstatt Lob. Irgendwann habe ich dann begriffen, warum er sich so negativ veränderte. Er fühlte sich nicht mehr angenommen und akzeptiert, war dann irgendwann psychisch am Ende. Er wollte sich immer normgerecht verhalten, konnte es aber nicht.

Ja, ich weiß, ich wiederhole mich. Da es vielen Kindern ähnlich geht, kann man das auch gar nicht oft genug wiederholen. Egal ob man gewisse Auffälligkeiten nun ADS, Kiss oder Auswirkungen von frühkindlichen Reflexen nennt, auch Lehrer, nicht nur Eltern können verdammt viel bei Kindern kaputt machen, wenn ihnen gewisse Kenntnisse fehlen.

Bei den Kindern mit "Teilleistungsstörungen" könnten außerdem mit einem Wissen, anderen Unterrichtsmethoden übrigens so einige Erfolgsergebnisse für diese Kinder erreicht werden und damit auch einige Verhaltensstörungen verhindert bzw. gemindert werden.

Nicht die Kinder müssen für die Lehrer angepasst werden, sondern umgekehrt. Das unterscheidet zum Beispiel Finnland von Deutschland.

Animagus, verstehst du jetzt, warum Lehrer eine andere Aus- oder Fortbildung bräuchten?

Viele Grüße

Erika

Beitrag von „Animagus“ vom 17. August 2005 01:49

Zitat

Erika schrieb am 16.08.2005 09:40:

Du bist Lehrer und nimmst subjektiv aus dieser Perspektive wahr sowie ich subjektiv aus der Elternsicht wahrnehme. Deshalb fallen dir eben die Negativmeldungen über Lehrer eher auf und mir eben die über Eltern. Das ist wohl auch völlig normal.

Hallo Erika,

Lehrer sind meist auch Eltern, weißt du ...
Insofern denke ich, dass ich beide Perspektiven kenne.
Und du weißt doch sicher, was man so über Lehrerkinder sagt!



Von "Auffallen" kann man bei "Negativmeldungen über Lehrer" eigentlich nicht so richtig sprechen, denn es gibt keine anderen, zumindest nicht in den Medien.

Gruß

Animagus

Beitrag von „Animagus“ vom 17. August 2005 01:59

Zitat

Erika schrieb am 16.08.2005 22:01:

Nicht die Kinder müssen für die Lehrer angepasst werden, sondern umgekehrt. Das unterscheidet zum Beispiel Finnland von Deutschland.

Animagus, verstehst du jetzt, warum Lehrer eine andere Aus- oder Fortbildung bräuchten?

Hallo Erika,

In einem deiner Beiträge hast du schon einmal erwähnt, dass es im finnischen Schulsystem für jegliche Art von Schwierigkeiten, die ein Schüler nur haben kann, Fachleute (außerhalb der Lehrerschaft) gibt, die dem Schüler bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten helfen. Ich werde mal ein bisschen ins Detail gehen:

An finnischen Schulen gibt es speziell ausgebildete Krankenschwestern, die sich um gesundheitliche Probleme der Schüler (besonders um lernrelevante) kümmern. An großen

Schulen ist eine solche Schwester jeden Tag anwesend, an kleineren einmal pro Woche. Die Lehrer werden von ihr beraten. Damit sie den Überblick behält und wirklich helfen kann, führt sie eine Gesundheitsakte über jeden Schüler. In Deutschland wäre das aus mindestens zwei Gründen nicht möglich: Erstens müsste man sich von sämtlichen Eltern eine schriftliche Genehmigung holen (Datenschutz) und zweitens müsste diese Krankenschwester ja bezahlt werden.

Es gibt Schulärzte, Schulzahnärzte, Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Lernberater, die regelmäßig an den Schulen präsent sind, und zwar an allen finnischen Schulen. Jedes Kind, das irgendwelche Leistungsschwächen, psychische oder sonstige Probleme hat, wird fachmännisch betreut. Es gibt Extra-Lehrkräfte für Nachhilfe, es gibt eine Lehrerreserve für Unterrichtsvertretung. All diese Personen bzw. Tätigkeiten muss ein Staat, dem die Bildung am Herzen liegt, bezahlen – und ich denke mal, Deutschland ist nicht ärmer als Finnland, oder? Ja, und die Lehrer in Finnland? Was machen die eigentlich? Sie erteilen Unterricht! Sie tun also genau das, wofür sie ausgebildet sind und was ihre eigentliche Profession ist!

In Deutschland ruft man nach dem multifunktionellen Lehrer. Er muss Sekretariatsarbeit leisten, er muss über jede Art von Entwicklungsstörungen Bescheid wissen, er muss die Hochbegabten angemessen fördern und die Leistungsschwachen (und alle anderen natürlich auch), er muss bei Konflikten zwischen rivalisierenden Schülergruppen vermitteln, er muss psychische und gesundheitliche Probleme der Schüler erkennen und richtig damit umgehen, er muss Förderunterricht erteilen, er muss Vertretungsunterricht leisten und oft jahrelang in Fächern unterrichten, in denen er gar nicht ausgebildet ist (stecke doch mal einen HNO-Arzt von einem Tag auf den anderen in die Kardiologie oder umgekehrt) – und weil er das alles unmöglich leisten kann, wird eine bessere Ausbildung gefordert.

Der deutsche Lehrer soll also so ausgebildet werden, dass er all das alleine schafft, wozu es in Finnland eine ganze Armada von zusätzlichen Fachleuten gibt?

Gruß

Animagus

Beitrag von „Ronja“ vom 17. August 2005 14:42

Danke Animagus -
du sprichst mir aus dem Herzen
Ronja

Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 17. August 2005 16:02

Zitat

Doris schrieb am 16.08.2005 17:53:

Aber die Lehrer wollten davon leider noch nie etwas so richtig wissen, wollen nicht mit uns ergründen, wo hier die Ursachen liegen.

Allerdings bemühen sich die Lehrer an der jetzigen Schule immer darum, dass niemand zu sehr drangsaliert wird.

Es wäre aber wirklich besser, Eltern würden nicht in die Defensive gedrängt. Ich empfand die Schulgespräche bisher meist als Bedrohung, da meist nur von uns gefordert wird und wir uns wirklich schon mehr als ins Zeug legen.

Wieviel Arbeit wären für das Ergründen der Ursachen und geeignete Maßnahmen denn anzusetzen? Etwa für Weiterbildung, Elternkommunikation, interne Kommunikation, Durchführung.

Dem gegenüber stehen ein Zeitbudget des Lehrers, weitere Kinder mit Problemen und die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Wenn es nicht gelingt, den Lehrer davon zu überzeugen, dass es sich mit Blick aufs Ganze mittelfristig für seinen Unterricht "lohnt", dann wird es eng.

Zitat

Wenn Eltern auch Tipps haben, ist es bestimmt keine Herabsetzung des Lehrers, wenn er diese Tipps annimmt.

Lies Dir doch mal einen Lebensratgeber durch und versuche, die Tipps anzunehmen. Mir ist es noch nicht gelungen. Von sich widersprechenden Tipps ganz zu schweigen.

Und im großen Mittel sind Lehrer auch nur Mittelmaß. 😊

Grüße,
Martin

Beitrag von „woman123“ vom 17. August 2005 22:48

Das Phänomen Eltern-Lehrergespräch, dass Doris beschreibt, kennen wohl viele Eltern.

Ich kenne das natürlich auch. Aber bei mir erwacht dann innerlich der Kampfgeist.....

Jetzt reden wir noch mal 5 Minuten länger, damit auch du begreifst, dass ich nicht Heindiedeldo von der Alm bin..... denke ich dann.

Manchmal brauchen wir auch zwei Gespräche, damit das klappt.

Und meistens klappts.

Aber ich finde, diese Art von Respektlosigkeit, findet man nicht nur bei Lehrern....., sondern auch bei vielen, vielen anderen Menschen, denen man im Laufe des Lebens begegnet.

woman123

Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 18. August 2005 01:48

Zitat

woman123 schrieb am 17.08.2005 21:48:

Das Phänomen Eltern-Lehrergespräch, dass Doris beschreibt, kennen wohl viele Eltern.

Yep. 😊

Da muss man seine Strategie gegen entwickeln.

Zitat

Aber ich finde, diese Art von Respektlosigkeit, findet man nicht nur bei Lehrern....., sondern auch bei vielen, vielen anderen Menschen, denen man im Laufe des Lebens begegnet.

Ich würde das allerdings nicht als Respektlosigkeit einstufen, ich halte das für einen Weg, um den Kommunikationsaufwand zu drücken. Wir Eltern reden doch wirklich gerne und lange über unsere Kinder, denn wir haben ja in der Regel nur ein oder zwei davon...

Grüße,
Martin

Beitrag von „woman123“ vom 18. August 2005 09:41

Den Kommunikationsaufwand zu drücken...., gehört vielleicht auch dazu.

Ich meine eher das Machtgefälle und ich glaube das ist auch das, was Doris meint.

Da sitzt man dann beim Gespräch, kennt sein Kind schon länger als alle Lehrer zusammen, aber Lehrers erzählen mir, wie es zu laufen hat..... Und dann.... ähhh, ich wollte noch meine Sichtweise erzählen, ich habe mir auch meine Gedanken gemacht, aber eigentlich bin ich schon fast wieder draussen, es wurde alles gesagt.

Und das hat mit Macht zu tun. Da kann man sich dann zum Opfer der Lehrer machen, oder eine Strategie für sich entwickeln- Die Opferrolle ist total unbefriedigend und es staut sich eine ungeheure Wut auf, sobald die Tür zu ist.

So kann Kommunikation zu nichts führen.

Und die Lehrer, die begriffen haben, dass Eltern und Lehrer partnerschaftlich zusammen arbeiten, jeder auf seinem Gebiet, haben die friedlichsten Eltern. Davon gibts leider nicht so viele *heulheul*.

woma123

Beitrag von „Enja“ vom 18. August 2005 10:29

Ich würde sogar meinen, dass die überwiegende Zahl der Lehrer völlig problemlos und partnerschaftlich mit den Eltern zusammenarbeitet. Nur besteht mit denen so selten Gesprächsbedarf. Deshalb kann man das selten genießen.

Ich frage vor dem Elternsprechtag immer meine Kinder, mit welchen Lehrern ich reden soll und sie tischen mir dann ihre Problemfälle auf. Nämlich die, mit denen sie selber nicht reden können.

Wenn man die dann der Reihe nach abklappert, braucht man hinterher einen Schnaps. Deshalb habe ich mir vor Jahren schon angewöhnt, dem jeweiligen Lieblingslehrer auch einen Besuch abzustatten. Es tut gut, wenn man sich auch mal freudig anstrahlen kann und man ein paar nette aufbauende Worte über das Kind hört.

Grüße Enja

Beitrag von „Hermine“ vom 18. August 2005 10:44

Ach, das erklärt natürlich, warum bei mir einige Eltern völlig problemloser Kinder reinschneien, die nur wissen wollen "wie er/sie sie denn so macht", obwohl betreffendes Kind nur Einser/Zweier oder Dreier schreibt und wirklich nichts darüber zu sagen ist als "Alles Bestens". Bisher fand ich solche Besuche immer ein bisschen überflüssig (man muss halt auch sehen, dass bei sechs Klassen an die 60 (!) Eltern am Elternabend Schlange stehen- und großteils auf die Sprechstunde verwiesen werden müssen, weil ich eben nicht im Fünf- Minuten-Takt abfertigen will), aber von dieser Warte aus gesehen, Enja, werde ich mich bei Besuchen solcher Eltern in Zukunft immer äußerst geehrt fühlen. 

Lg, Hermine

Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 19. August 2005 01:27

Zitat

woman123 schrieb am 18.08.2005 08:41:

Und das hat mit Macht zu tun. Da kann man sich dann zum Opfer der Lehrer machen, oder eine Strategie für sich entwickeln- Die Opferrolle ist total unbefriedigend und es staut sich eine ungeheure Wut auf, sobald die Tür zu ist.

Na dann geniesse ich mal noch die zwei Jahre Kuschelpädagogik der Grundschule. 

Wenn es dich tröstet:

Damit die Lehrer nicht großenwahnsinnig werden, hat ihr Arbeitgeber sie geradezu lächerlich ausgerüstet:

- * keinen brauchbaren Arbeitsplatz in der Schule (Schreibtisch, Ablageflächen, Computer, Telefon)
- * keinen brauchbaren Arbeitsplatz Zuhause (Laptop, DSL, Handy, Drucker)

Und wenn sie in der großen Pause nicht aufs Klo kommen, weil dreißig AB kopiert werden müssen und sich einer die Nase blutig gehauen hat, dann müssen sie halt 45 Minuten "dichthalten". 

Grüße,
Martin